evalag
EVALUATIONSAGENTUR
BADEN-WÜRTTEMBERG

GUTACHTEN

Audit des Qualitätsmanagements an der Universität für angewandte Kunst Wien

September 2023

Impressum

evalag (Evaluationsagentur Baden-Württemberg)
Stiftung des öffentlichen Rechts
c/o WorkRepublic, Am Kaiserring 10-16, 68161 Mannheim
www.evalag.de

Inhalt

Inhalt **3**
1. Grundlagen und Ziele des Audits **4**
1.1. Ziele des Audits 4
1.2. Methoden des Audits 4
1.3. Bewertungskriterien 5
1.4. Verfahrensablauf 5
1.5. Struktur des Gutachter:innenberichts 6
2. Profil der Universität für angewandte Kunst Wien **7**
3. Strategische Ziele der Hochschule **11**
Sachstand 11
Bewertung 13
4. Prozesse und Instrumente der Qualitätssicherung **14**
Sachstand 15
Bewertung und Empfehlungen 34
5. Qualitätsentwicklung **38**
Sachstand 38
Bewertungen und Empfehlungen 40
6. Gesamtbewertung **41**
7. Stellungnahme der Universität **43**
8. Entscheidung der Akkreditierungskommission **44**
Anhang **45**

1. Grundlagen und Ziele des Audits

1.1. Ziele des Audits

Das Rektorat der Universität für angewandte Kunst Wien (im Folgenden Angewandte) beauftragte **evalag** (Evaluationsagentur Baden-Württemberg) am 30. Juni 2022 mit der Durchführung eines Audits des Qualitätsmanagements zur Zertifizierung ihres internen Qualitätsmanagementsystems nach § 22 des österreichischen Hochschul-Qualitätssicherungsgesetzes (HS-QSG). Mit dem Audit soll das interne Qualitätsmanagement in allen Leistungsbereichen der Universität durch eine externe Gutachter:innengruppe begutachtet werden, außerdem sollen Empfehlungen zu dessen Weiterentwicklung gegeben werden. Mit dem Audit erfüllt die Angewandte auch die gesetzliche Verpflichtung zur Re-Zertifizierung der auf sieben Jahre befristeten Zertifizierung gemäß § 22 Abs. 4 HS-QSG.

1.2. Methoden des Audits

Das Audit wird auf Grundlage eines Informed Peer-Review mit einer externen Gutachter:innengruppe durchgeführt. Die Zusammensetzung der Gutachter:innengruppe orientiert sich an den Verfahrensregeln für Audits von **evalag** und umfasst

- drei Expert:innen mit Leitungserfahrung an einer Hochschule und Expertise im Qualitätsmanagement,
- eine Person mit Expertise in der Qualitätssicherung/Evaluation und
- eine Studierendenvertretung.

Die Gutachter:innengruppe wurde nach Vorschlägen von **evalag** zusammengestellt. Nach Prüfung der Unbefangenheit durch **evalag** wurden die Mitglieder der Gutachter:innengruppe im Auftrag der Vorsitzenden der Akkreditierungskommission von **evalag** formell bestellt.

Im Einzelnen gehörten der Gutachter:innengruppe an (in alphabetischer Reihenfolge):

- Prof. Jurgen Bey, Rietveld Universität Amsterdam
- Prof. Dr. Ursula Brandstätter, ehem. Rektorin der Bruckner Uni Linz
- Belinda von Freymann, Master Educational Sciences, Universität Basel
- Frau Michèle Graf Morgenthaler, Leiterin QM, Zürcher Hochschule der Künste
- Prof. Dr. Christian Koch, Vizepräsident für Studium und Lehre, Bauhaus-Universität Weimar

Das Verfahren wurde von Dr. Peter Mall und Dr. Aletta Hinsken als zuständige Referent:innen der Geschäftsstelle von **evalag** betreut.

1.3. Bewertungskriterien

Das Auditverfahren wurde von **evalag** auf Grundlage ihrer im Jahr 2007 von einer Expert:innengruppe erarbeiteten und zuletzt am 28. Oktober 2022 vom Stiftungsrat überarbeiteten Eckpunkte (EP) für die institutionelle Qualitätssicherung an Hochschulen durchgeführt. Die Eckpunkte wurden auf die in § 22 HS-QSG genannten Prüfbereiche (PB) bezogen. Die Eckpunkte stellen dabei die Bewertungskriterien dar, nach denen die Gutachter:innen das Funktionieren des Qualitätsmanagements der Hochschule bewerten. Die Prüfbereiche geben vor, auf welche Leistungsbereiche der Hochschule sich das Qualitätsmanagement bezieht und welche Querschnittsaspekte in die Prüfung einbezogen werden. Das Verfahren orientiert sich an den European Standards and Guidelines for Quality Assurance in Higher Education (ESG). Bei Novellierungen des HS-QSG werden die Aktualisierungen in die Kriterien eingepflegt und im Verfahren berücksichtigt.

1.4. Verfahrensablauf

Die Auftragsklärung, d. h. die Klärung von Zielen und Zwecken sowie Umfang und Detailtiefe des Audits, erfolgte zwischen dem Rektorat der Angewandten und **evalag** nach Beauftragung im Juli 2022. Auf der Grundlage der Auftragsklärung, der Bewertungskriterien und der ESG arbeitete **evalag** einen Frageleitfaden aus. Auf der Basis dieses Frageleitfadens erstellte eine zu diesem Zweck eingerichtete Audit-Steuerungsgruppe der Angewandten eine Selbstevaluation. Diese beinhaltet einen Überblick über den Stand des Qualitätsmanagements, eine Selbsteinschätzung der Hochschule in Bezug auf ihr Qualitätsmanagement in den einzelnen Leistungsbereichen sowie Konzepte zur Weiterentwicklung.

Die Selbstevaluation der Angewandten wurde am 2. Mai 2023 an **evalag** übergeben und durch **evalag** den Gutachter:innen zur Verfügung gestellt. Sie diente als Grundlage für die Gespräche der Gutachter:innengruppe mit den verschiedenen Statusgruppen während der Vor-Ort-Begehung.

Die konstituierende Sitzung der Gutachter:innengruppe fand am 22. Mai 2023 als online-Meeting statt. In der Sitzung verständigte sich die Gutachter:innengruppe auf der Grundlage der Selbstevaluation über ihren Eindruck zum Stand des Qualitätsmanagements an der Angewandten und legte in Anlehnung an die Zielsetzung des Audits die Vorgehensweise für die Gespräche fest. Die Anwesenheit von Herrn Kernegger und Herrn Landsteiner als Vertreter:innen der Angewandten an einem Teil des Treffens bot die Gelegenheit, erste Verständnisfragen der Gutachter:innengruppe zu klären.

Die Begehung fand vom 14. bis zum 16. Juni 2023 in den Räumlichkeiten der Angewandten statt. Im Rahmen der Begehung wurden Gespräche mit Vertreter:innen der Universitätsleitung, der Audit-Steuerungsgruppe, Lehrenden und Forschenden, Studienbereichs-, Studiengangs- und Hochschullehrgangsleitungen, Verwaltungsmitarbeitenden sowie Studierenden und Absolvent:innen geführt. Es fanden außerdem auch statusgruppenübergreifende Fokusmeetings zu den Themenbereichen Studium und Lehre, Weiterbildung, Forschung und Internationales statt (siehe Anhang: Begehungsplan). Außerdem erhielten die Gutachter:innen bei einem geführten Rundgang durch die drei zentralen Gebäude der Angewandten Einblick in den konkreten Rahmen für die Arbeit der Universität und ihrer Angehörigen. Am Ende der Begehung erhielten Vertreter:innen der Hochschulleitung und des Audit-Projektteams eine erste mündliche Einschätzung der Gutachter:innengruppe zur Funktionsfähigkeit des Qualitätsmanagements an der Universität für angewandte Kunst Wien.

Im Anschluss an die Begehung wurde der Auditbericht in Abstimmung mit der Gutachter:innengruppe erstellt und der Universitätsleitung der Angewandten zur Prüfung auf sachliche Richtigkeit und der Möglichkeit der Stellungnahme übergeben.

Nach der Prüfung auf sachliche Richtigkeit wurde der Gutachter:innenbericht von der Akkreditierungskommission in der Sitzung am 29. September 2023 behandelt und über die Zertifikatserteilung entschieden.

1.5. Struktur des Gutachter:innenberichts

Der Gutachter:innenbericht orientiert sich in seiner Struktur an den drei **evalag-**Eckpunkten für das Qualitätsmanagement: „Strategische Ziele der Hochschule“, „Prozesse und Instrumente der Qualitätssicherung“ und „Qualitätsentwicklung“. Innerhalb jedes Eckpunktes werden die dafür relevanten Prüfbereiche nach § 22 HS-QSG geprüft. In jedem Kapitel wird zunächst der für den Eckpunkt relevante Sachstand dargestellt, gefolgt von den Bewertungen und ggf. Empfehlungen der Gutachter:innen. Die Gesamtbewertung bündelt die wesentlichen Eindrücke sowie die Empfehlungen der Gutachter:innengruppe.

2. Profil der Universität für angewandte Kunst Wien

Die Angewandte wurde 1867 als k. k. Kunstgewerbeschule gegründet. Sie war laut Selbstbericht als Ausbildungsstätte für Entwerfer:innen und Handwerker:innen konzipiert und sollte gleichermaßen auch Künstler:innen und Lehrer:innen hervorbringen. Damit war der Fächerkanon der Angewandten implizit vorgegeben; auch heute noch spannt sich im künstlerischen Bereich ein breiter fachlicher Bogen von Architektur und Design über Bildende Kunst (später erweitert durch Digitale Kunst und Transmediale Kunst) bis hin zur Kunstpädagogik und zur Konservierung und Restaurierung. Ausgehend von dieser bereits breiten Palette wurden in den letzten zwanzig Jahren sukzessive neue Disziplinen in den Zwischenräumen und weit darüber hinaus entwickelt und dabei der Bezug zu gesellschaftlich relevanten Entwicklungen gestärkt. Studien- und Forschungsfelder wie Art & Science, TransArts – Transdisciplinary Arts, Social Design – Arts as Urban Innovation, Cross-Disciplinary Strategies – Applied Studies in Art, Science, Philosophy, and Global Challenges traten zum Fächerkanon der Angewandten hinzu. Die letzte Erweiterung schließlich umfasste Experimental Game Cultures und Expanded Museum Studies. Die Angewandte pflegt eine Balance zwischen den traditionellen Disziplinen, die es immer aktuell zu halten gilt, und dem Aufbau neuer, innovativer Felder, nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung des Bestehenden.

Zusätzlich prägend für das Profil der Angewandten sind laut Selbstbericht die Werkstätten, die allen Universitätsangehörigen als Ausprobier- und Experimentierfelder offenstehen. Die traditionellen Materialien wie Holz, Metall, Textil, Keramik oder Druckgrafik wurden immer wieder ergänzt durch weitere Felder, in Entsprechung zu jeweils aktuellen Entwicklungen in der Kunst: Es entstanden das Video- und das Computerstudio und die Werkstätte digitale Fotografie, der Maschinenpark wurde um CNC-Fräsen, 3D-Drucker und schließlich einen Roboter ergänzt. Diese historisch gewachsene Basis bildet nicht nur einen Wissens- und Kompetenzschatz, der permanent gesichert wird, sondern auch einen wichtigen Motor für Innovation: Im konkreten Umgang mit Materialität werden Konzepte überprüft, Experimente durchgeführt und neue Ideen generiert – die zuletzt auch zur Einrichtung des Angewandte Performance Lab und des Coding Lab führten.

In der Zusammenschau der künstlerischen und wissenschaftlichen Abteilungen und der Werkstätten ergibt sich laut Selbstbericht ein dynamisches Entwicklungs- und Produktionsfeld, das sowohl Studierenden vielfältige Möglichkeiten zur studienrichtungsübergreifenden Zusammenarbeit eröffnet als auch im Zusammenführen der unterschiedlichen Zugänge zu einer großen Zahl unterschiedlicher künstlerischer und wissenschaftlicher Forschungsprojekte inspiriert.

Personal und Studierende

Zum Zeitpunkt der letzten veröffentlichten Wissensbilanz 2021 gehörten der Angewandten ca. 670 Personen im künstlerischen und wissenschaftlichen Personal an, was ca. 270 Jahresvollzeitäquivalenten (JVZÄ) entspricht. Die 45 Universitätsprofessor:innen sind seit einigen Jahren (knapp) weiblich dominiert. In der Administration waren knapp 300 Personen (ca. 215 JVZÄ) tätig.

Die im Wintersemester 2021/22 gemeldeten ca. 1.900 Studierenden verteilen sich auf ca. 1.700 ordentliche und 200 außerordentliche Studierende – mit einer jeweils deutlichen Mehrheit an weiblichen Studierenden.

Die Studierenden stammen aus ca. 90 verschiedenen Nationen, auch das Personal ist international (ca. 35 Nationen) zusammengesetzt. Die Angewandte gestaltet ihre interne Kommunikation daher weitestgehend zweisprachig. Das möglichst reibungslose Zusammenspiel von deutschsprachigen mit englisch- und deutsch-

englischsprachigen Studienangeboten stellt dabei eine permanente Herausforderung für die Universitätsangehörigen dar, der u.a. mit einem hausinternen Übersetzungsservice begegnet wird. Das resultierende international geprägte Arbeitsfeld am Standort Wien bietet im Ergebnis nicht zuletzt auch vielfältige Möglichkeiten zur „Internationalisation at home" – als wertvolle Ergänzung zu den internationalen Aktivitäten in Forschung und Lehre.

Studienangebot

Nach einem längeren Strategieprozess wurde laut Selbstbericht im Jahr 2010 die Entscheidung getroffen, vorhandene Diplomstudien so weit wie rechtlich möglich beizubehalten. Neue Studienangebote können allerdings laut österreichischer Rechtslage nur als Bachelor oder Masterstudiengänge eingerichtet werden, woraus sich mit aktuellem Stand folgendes Studienangebot ergibt.

Diplomstudien

- Bildende Kunst (zentrale künstlerische Fächer Fotografie; Grafik; Malerei; Malerei und Animationsfilm; Ortsbezogene Kunst; Skulptur und Raum)
- Bühnengestaltung
- Design (Studienzweige Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien; Grafik Design; Grafik und Werbung; Mode)
- Industrial Design
- Konservierung und Restaurierung
- Medienkunst (Studienzweige Digitale Kunst; Transmediale Kunst)

Bachelorstudien

- Cross-Disciplinary Strategies – Applied Studies in Art, Science, Philosophy, and Global Challenges (englischsprachig)
- Lehramtsstudium bzw. Erweiterungsstudium (in kkp: Kunst und kommunikative Praxis und dex: Design, materielle Kultur und experimentelle Praxis)
- Sprachkunst
- TransArts – Transdisziplinäre Kunst

Masterstudien

- Architektur (englischsprachig)
- Art & Science (englischsprachig)
- Cross-Disciplinary Strategies – Applied Studies in Art, Science, Philosophy, and Global Challenges (englischsprachig)
- Cultural Heritage Conservation and Management (Joint MA mit Silpakorn University Bangkok, englischsprachig)
- Expanded Museum Studies (deutsch- und englischsprachig)
- Experimental Game Cultures (deutsch- und englischsprachig)
- Global Challenges and Sustainable Developments (Joint MA mit Tongji University Shanghai, englischsprachig)
- Kunst- und Kulturwissenschaften
- Lehramtsstudium bzw. Erweiterungsstudium (in kkp: Kunst und kommunikative Praxis und dex: Design, materielle Kultur und experimentelle Praxis)
- Social Design – Arts as Urban Innovation (deutsch- und englischsprachig)
- Sprachkunst
- TransArts – Transdisziplinäre Kunst

Doktoratsstudien

- Doktorat der Naturwissenschaften
- Doktorat der Philosophie
- Doktorat der technischen Wissenschaften

- Doktoratsstudium Künstlerische Forschung (PhD in Art, englischsprachig)

Postgraduale Lehrgänge

- Art & Economy
- ecm – educating/curating/managing
- Vienna Master of Arts in Applied Human Rights

Organisation

Die Angewandte ist laut Selbstbericht in drei Hauptlinien organisiert: „Forschung und Lehre in Kunst und Wissenschaft"; „Planung, Service und Verwaltung" sowie „Besondere Universitätseinrichtungen".

Die Aufgaben der Universitätsleitung verteilen sich gemäß UG auf das Rektorat, den Senat und den Universitätsrat. Rektorat und Universitätsrat bestehen aktuell aus jeweils fünf, der Senat aus 18 Mitgliedern, die sich auf die Personengruppen der Universitätsprofessor:innen (9), des akademischen Mittelbaus (4), der Studierenden (4) und des allgemeinen Personals (1) verteilen.

Der Senat richtet laut Selbstbericht weitere Kollegialorgane ein: Neben den permanent tätigen Studienkommissionen (im Regelfall je Studienrichtung) und den anlassbezogen eingesetzten Berufungskommissionen sind dies zunehmend auch thematische Arbeitsgruppen zur Behandlung von aktuell relevanten Themen.

Studienkommissionen sind per Gesetz drittelparitätisch zusammengesetzt, während in Berufungskommissionen die Universitätsprofessor:innen über eine Stimmenmehrheit verfügen müssen. Die Zusammensetzung von thematischen Arbeitsgruppen kann vom Senat frei bestimmt werden.

Finanzierung

Die Angewandte verfügt laut Selbstbericht aktuell (Periode 2022–2024) über ein staatliches Globalbudget von knapp EUR 165 Mio., das nachträglich für zusätzliche Entwicklungsvorhaben mit der Universität Linz („Innovation durch Universitas") um EUR 2,5 Mio. und für das sog. „Teuerungsmanagement" um EUR 10,7 Mio. ergänzt wurde.

Zuzüglich der selbst erwirtschafteten Mittel (Forschungsprojekte, Studienbeiträge u.a.m.) in Höhe von ca. EUR 3 Mio. jährlich ergibt sich somit für die aktuelle Leistungsvereinbarungsperiode 2022–2024 ein durchschnittliches Jahresbudget von EUR 62,5 Mio.

Standorte

Drei Hauptstandorte in unmittelbarer Gehdistanz im Zentrum Wiens beherbergen den größten Teil der Universität: das Stammgebäude am Oskar-Kokoschka-Platz 2 (OKP) mit dem historischen Ferstel-Trakt und dem in den 1960er Jahren zugebauten Schwanzer-Trakt; der 2019 in Betrieb genommene Standort Vordere Zollamtsstraße 7 (VZA 7) und seit 2021/22 auch zwei Etagen der Otto-Wagner-Postsparkasse (PSK) inklusive der ikonischen Kassenhalle, die nun das Café Exchange der Angewandten beherbergt.

Viele der ehemaligen Exposituren konnten in Folge aufgelöst werden. Aktuell werden vor allem noch die Expositur Postgasse (Expanded Museum Studies, Theorie und Geschichte des Designs, Sammlungen), die Expositur Paulusplatz (Ortsbezogene Kunst, Skulptur und Raum, Werkstätte Analoge Fotografie), die Expositur Salzgries (v.a. Konservierung und Restaurierung, Sprachkunst) sowie die Universitätsgalerie im Heiligenkreuzer Hof betrieben.

„Wir wenden Zukunft an – we apply future“

Mit dem 2019 formulierten Motto „Wir wenden Zukunft an – we apply future“ bekräftigt die Angewandte laut Selbstbericht ihre Verantwortung, Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft positiv zu beeinflussen. Was das konkret bedeutet, ist im Entwicklungsplan wie folgt beschrieben:

- „Sie erschließt und überschreitet Gegenwart permanent auf die Zukunft hin.
- Lehrende und Forschende, Studierende, Absolvent:innen, Mitarbeiter:innen und Partner:innen bilden ein Kollektiv, das sich für eine offene Gesellschaft einsetzt und künstlerische sowie wissenschaftliche Kompetenz als Schlüssel verwendet:
    - neue Formen von Arbeit, Bildung und Kunst erfinden.
    - intellektuelle, kreative Freiräume schaffen und für weltoffenen kritischen und zugleich empathischen Diskurs sorgen.
    - gesellschaftliche Herausforderungen untersuchen und bewerten.
    - radikale Lösungen und neue Ideen zur Gestaltung und Bewältigung von technologischem, medialem und sozialem Wandel entwickeln.

Die anstehenden komplexen Herausforderungen brauchen laut Selbstbericht kooperative und vielschichtige Lösungen. Statt auf einfache Antworten setzt die Angewandte auf das Suchen nach passenden neuen Fragen und auf Strategien, die sie aus dem konkreten Handeln heraus immer wieder neu entwickelt.

In diesem Sinne hat die Angewandte laut Selbstbericht die „Third Mission“ der Universitäten von Anfang an nicht als eine zusätzliche Aufgabe zu Forschung und Lehre verstanden, sondern als eine gleichwertige Handlungsebene. Das Institut für Kunst und Gesellschaft mit dem Zentrum für Kunst- und Wissenstransfer als bereits in den 1980er Jahren geschaffene Keimzelle, das neue Studium Cross-Disciplinary Strategies – Applied Studies in Art, Science, Philosophy, and Global Challenges, oder die vielfältigen Aktivitäten des Angewandte Interdisciplinary Laboratory (AIL) sind nur einige ausgewählte Beispiele für wirksame Gestaltungsimpulse und konkrete Initiativen, die auf Basis laufend neu generierter Erkenntnisse über Disziplinengrenzen hinaus von der Angewandten kontinuierlich und strategisch gesetzt werden. Dabei bringt die Angewandte laut Selbstbericht immer wieder auch gegensätzliche Paradigmen in Austausch und eröffnet – etwa mit Methoden künstlerischer Forschung – alternative Wege zur Auflösung von Gegensätzen oder zur gemeinsamen Kontextualisierung scheinbar unzusammenhängender Entwicklungen.

3. Strategische Ziele der Hochschule

Eckpunkt 1: Strategische Ziele der Hochschule

Die Hochschule hat strategische Ziele für alle relevanten Aufgabenfelder formuliert, die veröffentlicht sind und die in Einklang mit ihrem Leitbild stehen. Die Ziele wurden in einem systematischen Verfahren entwickelt und für ihre Umsetzung in den Einheiten der Hochschule interpretiert und operationalisiert.

Das Qualitätsmanagement unterstützt im Rahmen der Selbststeuerung der Hochschule die Erreichung der strategischen Ziele.

Im Rahmen des Eckpunktes 1 werden die Prüfbereiche (PB) „Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente der Hochschule“ (§ 22 HS-QSG PB 1) und „Einbindung von gesellschaftlichen Zielsetzungen in das Qualitätsmanagementsystem“ (§ 22 HS-QSG PB 3) geprüft.

Sachstand

In der Vision 2030 der Angewandten wird eine Universität entworfen, die laut Selbstbericht als lernende Organisation hochgradig transformationsfähig ist und sich dadurch zu einem weltweit beachteten Kompetenzzentrum für künstlerisches und wissenschaftliches Forschen entwickeln kann, das den radikalen gesellschaftlichen Wandel begleitet und aktiv mitgestaltet.

In Fortsetzung ihrer Geschichte seit ihrer Gründung versteht die Angewandte dabei das Wahrnehmen gesellschaftlicher Verantwortung nicht als „dritte“ Mission im Sinne eines Zusätzlichen oder Nachgelagerten, sondern als zentral und strategisch bedeutsam für die Gestaltung von Lehre, Forschung bzw. Entwicklung der Erschließung der Künste und die sie umgebenden Aktivitäten.

Im Sinne einer bewussten und fokussierten Entwicklung in diese Richtung hat die Angewandte bereits im Jahr 2012 sieben strategische Leitlinien verankert, die über die Jahre weiter zugespitzt wurden, und auch heute noch Gültigkeit haben. Diese Leitlinien setzen damit einen von Rektorat, Senat und Universitätsrat gemeinsam getragenen, übergreifenden Rahmen für Qualitätsentwicklung an der Angewandten – als Referenzpunkt für alle Planungs-, Umsetzungs- und Reflexionsprozesse.

- Die Leitlinie *Qualitätskultur Angewandte* weist darauf hin, dass Werte wie Respekt, Vertrauen und Offenheit für Kritik schnell zerstört, aber nur langfristig aufgebaut werden können. Sie sind die wichtigste Voraussetzung für eine veränderungsorientierte Qualitätskultur und eine gemeinsame Ausrichtung auf die leitende Vision der Angewandten. Diese Werte müssen daher immer wieder in geeigneter Form bestätigt oder auch neu erarbeitet werden.
- Mit *Menschen im Blick* werden jene Prinzipien im Fokus behalten, die für einen fairen Umgang und eine gute Balance zwischen der Angewandten als Institution und den einzelnen Universitätsangehörigen – insbesondere auch den Studierenden – wichtig sind, und die damit auch eine tragfähige Arbeitsbasis für künstlerische und wissenschaftliche Spitzenleistungen herstellen.
- *Laufende Aufmerksamkeit auf eine stimulierende Umgebung für künstlerische Entwicklungsprozesse und Forschung* stellt laut Selbstbericht sicher, dass die Bedeutung eines geeigneten Arbeitsumfelds als Voraussetzung für ergebnisoffen angelegte Prozesse in Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre im Fokus bleibt und die bestehenden Strukturen laufend reflektiert und erneuert werden.
- *Inter- und transdisziplinäre Arbeitsweisen* als Basis für Entwicklung und Erweiterung zu verstehen bekräftigt zugleich auch die Notwendigkeit einer ausgewogenen Balance zwischen Tradition und Veränderung sowie

disziplinenübergreifendem Denken und Handeln. Die Angewandte bekennt sich damit nicht nur in allen Bereichen zu höchsten Qualitätsstandards, sondern erfüllt damit nach eigener Darstellung auch idealtypisch die Empfehlung des Österreichischen Wissenschaftsrats, „die traditionellen Disziplinen stark zu halten, sich allerdings auch neuen Formen eines kritischen künstlerischen Denkens zu öffnen."

- *Internationalität* als durchgängig verfolgter Anspruch unterstützt laufende kritische Aktualisierungsprozesse in Kunst und Wissenschaft, indem laut Selbstbericht bestätigtes Wissen und eigene Werthaltungen mit neuesten Erkenntnissen, alternativen Zugängen und relevanten Impulsen aus unterschiedlichen geographischen und kulturellen Kontexten in Austausch gebracht und damit erweitert und weiterentwickelt werden können.
- *Gesellschaftlicher Wirkungsanspruch* bedeutet der Angewandten, das künstlerische und wissenschaftliche Potential der Universität gezielt und strukturell fundiert zur Bearbeitung aktueller gesellschaftlicher Problemfelder einzusetzen.
- *Strategische Partnerschaften* sorgen für die notwendige Wachheit und Agilität, um kontinuierlich im Austausch zu bleiben, vielversprechende Möglichkeiten für intensivierte Zusammenarbeit zu erkennen und zu realisieren, eigene materielle und ideelle Ressourcen flexibel mit den Ressourcen geeigneter Partner:innen zum Nutzen aller Beteiligten zu bündeln und damit insgesamt das eigene Handeln möglichst effizient und wirksam zu gestalten.

Mit der Vision und den strategischen Leitlinien der Angewandten werden Zielvorstellungen für die mittel- bis langfristige Entwicklung formuliert. Das Festlegen von konkreten und operationalisierbaren Zielen als maßgebliche Wegmarken erfolgt demnach im Rahmen des dreijährigen Rhythmus der Universitätsentwicklung, in dem die gesetzlich geregelten und vom BMBWF weiter formalisierten Leistungsvereinbarungen prägend sind – sowohl die darin formulierten „Vorhaben" als auch die „Ziele" sind als solche Wegmarken zu verstehen.

Im universitären Alltag liegt laut Selbstbericht der Blick auf zwei Ebenen zugleich: Während die einzelnen Elemente aus der Leistungsvereinbarung konkrete inhaltliche Vorgaben und budgetäre Möglichkeiten enthalten, als Basis für weitere Operationalisierung und Umsetzung, fungieren Vision und strategische Leitlinien als grundlegende Referenzpunkte für alle Universitätsangehörigen, und konkret zur Orientierung für die auf viele Ebenen und Zuständigkeiten verteilten Anstrengungen zur Umsetzung der Leistungsvereinbarung in Form eines stimmigen Zusammenspiels.

Insofern besteht laut Selbstbericht eine wesentliche Leistung von Qualitätsentwicklung darin, diese beiden Perspektiven an vielen verschiedenen Einsatzpunkten immer wieder aktiv in Bezug zueinander zu bringen - von der jährlichen Wissensbilanzierung bis zu den Absolvent:innenbefragungen, von Peer Reviews einzelner Studienrichtungen und Abteilungen bis hin zu spezifischen Items in Evaluierungsverfahren.

Gespräche zwischen Rektorat und Umsetzungsverantwortlichen adressieren ebenfalls beide Zielebenen, um ein möglichst tiefgehendes gemeinsames Verständnis herzustellen:

- Je nach Bedarf und Erfahrung der Beteiligten wird die Operationalisierung von Elementen der Leistungsvereinbarung gemeinsam oder selbständig vorgenommen, als Basis für Umsetzung und Monitoring.
- Im Austausch über die langfristigen Ambitionen der Angewandten werden die einzelnen Umsetzungsvorhaben gemeinsam kontextualisiert, auch in Bezug auf Aktivitäten an anderer Stelle der Universität.

Qualität im Verständnis der Angewandten bedeutet in diesem Zusammenhang, sowohl konkret gesetzte, operationalisierte Ziele zu erreichen, als auch insgesamt und gut

aufeinander abgestimmt den strategischen Leitlinien zu folgen und dabei auch potenzielle Zielkonflikte zwischen Einzelvorhaben und Grundverständnis und Gesamtverfasstheit der Institution zu vermeiden.

Vor diesem Hintergrund versteht die Angewandte ihre Strategie zugleich als ihre Qualitätsstrategie.

Bewertung

Die Gutachter:innen konnten sich davon überzeugen, dass an der Angewandten für alle relevanten Aufgabenfelder strategische Ziele formuliert und veröffentlicht sind, die im Einklang mit dem Profil sowie dem Leitbild der Hochschule stehen.

In den Gesprächen an der Angewandten wurde deutlich, dass für die Weiterentwicklung der Ziele die gut entwickelten informellen Gesprächskanäle von besonderer Bedeutung sind. Die Vorstellung der Universität von einer selbstlernenden Expert:innenorganisation mit einer dialogorientierten Qualitätskultur manifestiert sich nach Ansicht der Gutachter:innen sowohl in formellen wie auch in informellen Strukturen sowie in projektspezifisch eingerichteten Arbeitsgruppen, in die alle relevanten Stakeholder integriert sind. Die Gutachter:innen konnten sich davon überzeugen, dass hierdurch Qualitätsentwicklung von den Hochschulangehörigen mitgetragen und gelebt wird.

Das Qualitätsentwicklungsverständnis einer selbstlernenden Expert:innenorganisation lässt das Spannungsverhältnis zwischen einer individuellen und einer institutionellen Qualitätsentwicklung sichtbar werden. In den Gesprächen mit den Statusgruppen der Angewandten konnten sich die Gutachter:innen davon überzeugen, dass die vorhandenen Prozesse grundsätzlich geeignet sind, innerhalb dieses Spannungsverhältnisses zu moderieren und damit gemeinsame Qualitätsziele zu erreichen.

In manchen Bereichen erscheint den Gutachter:innen allerdings das Bewusstsein für die Schwächen informeller Kommunikation, vor allem der informellen Regelung von Konflikten als zu wenig ausgebildet. Möglicherweise würde hier eine explizite Auseinandersetzung mit der Thematik von Nähe und Distanz, wie sie so prägend für die Lehre an Kunstuniversitäten ist, und den dahinter sich verbergenden Machtstrukturen die Lehrenden und Studierenden noch stärker für die Thematik sensibilisieren.

Die Angewandte setzt auf allen Ebenen das Prinzip der Peer Reviews ein, indem alle Organisationseinheiten im Bereich der Studienprogramme und der künstlerisch-wissenschaftlichen Abteilungen die Möglichkeit bekommen, externe Fachpersonen für die eigene Entwicklung einzuladen. Die Gespräche haben gezeigt, dass dies umfassend genutzt und von den sich evaluierenden Einheiten positiv beurteilt wird. Die Gutachter:innen möchten die Angewandte darin bestärken, dies weiterhin in dieser Form zu fördern.

Die Gutachter:innen waren in den Gesprächen beeindruckt, wie Zielformulierungen an der Angewandten aus diesen Prozessen heraus entwickelt werden. Sie begrüßen, dass die Universitätsleitung der Angewandten hieraus Schwerpunkte entwickelt, um ausgewählte Strategieziele zu stärken oder neu auszurichten.

Den damit verbundenen Ansatz der dezentralen Priorisierung und der damit untrennbar verbundenen Notwendigkeit der stärkeren Gewichtung und Priorisierung der umfänglichen Entwicklungsziele und eine entsprechende Operationalisierung anhand von Maßnahmen ist aus Sicht der Gutachter:innen an der Angewandten gut gelungen. Insbesondere wurde in den Gesprächen nochmal deutlich, dass die jährlich zu verfassende Wissensbilanz klare und umfassende Kennzahlen zur Verfügung stellt und damit die strategische Entwicklung unterstützt.

Die Gutachter:innen konnten sich in den Gesprächen außerdem davon überzeugen, dass strategische Entscheidungen über eine umfassende Beteiligung der Gremien vorbereitet und beschlossen werden. Alle Statusgruppen werden in diesen Prozess einbezogen und die Gutachter:innen haben wahrgenommen, dass hierdurch eine hohe Akzeptanz der Entscheidungen innerhalb der Hochschule gegeben ist.

Für die Gutachter:innen wurde deutlich, dass die in der Wissensbilanz umfassend und klar dargelegten Informationen für die strategische Entwicklung der Universität genutzt werden.

Die Gutachter:innen haben in den Gesprächen zudem den Eindruck gewonnen, dass die interne Kommunikation sowie die Partizipation sowohl formell als auch informell sehr gut funktioniert. Die gelebte Qualitätskultur und das dezidierte Engagement der Universitätsangehörigen für die Weiterentwicklung der Angewandten waren für die Gutachter:innen deutlich erkennbar.

Die Gespräche mit den unterschiedlichen Angehörigen der Angewandten konnten die Gutachter:innen davon überzeugen, dass der von der Universität gewählte partizipative Qualitätsentwicklungsprozess einer selbstlernenden Expert:innenorganisation sehr gut funktioniert und sich einer hohen Akzeptanz erfreut.

Das Qualitätsmanagement hinsichtlich des Eckpunktes 1 (Strategische Ziele der Hochschule) sehen die Gutachter:innen in allen Bereichen als „sehr gut entwickelt“ an.

4. Prozesse und Instrumente der Qualitätssicherung

Eckpunkt 2: Prozesse und Instrumente der Qualitätssicherung

Das Qualitätsmanagement dient der Unterstützung der Selbststeuerung der Hochschule und zielt auf die Etablierung einer hochschulweiten Qualitätskultur. Das Qualitätsmanagement bezieht sich auf alle Aufgabenfelder der Hochschule und wird in Struktur, Reichweite, Umfang und Ergebnissen transparent dokumentiert. Auch die internen und externen Verfahren, die Instrumente und die Verantwortlichkeiten für Qualitätssicherung, -entwicklung und -bewertung werden im Sinne eines Qualitätsregelkreises definiert und beschrieben. Qualitätssicherung sollte sowohl ex-ante, beispielsweise durch eine sorgfältige Gestaltung und regelmäßige Überprüfung von Prozessen, als auch ex-post durch die Nutzung von Instrumenten zur Prüfung der Zielerreichung erfolgen. Dabei werden formelle und informelle Prozesse und Instrumente genutzt und qualitative und quantitative Informationen aus internen und externen Quellen systematisch ausgewertet. Zur Analyse und Bewertung von Qualität sind Instrumente und Prozesse zielführend ausgestaltet und über geeignete Kommunikationsstrukturen verknüpft.

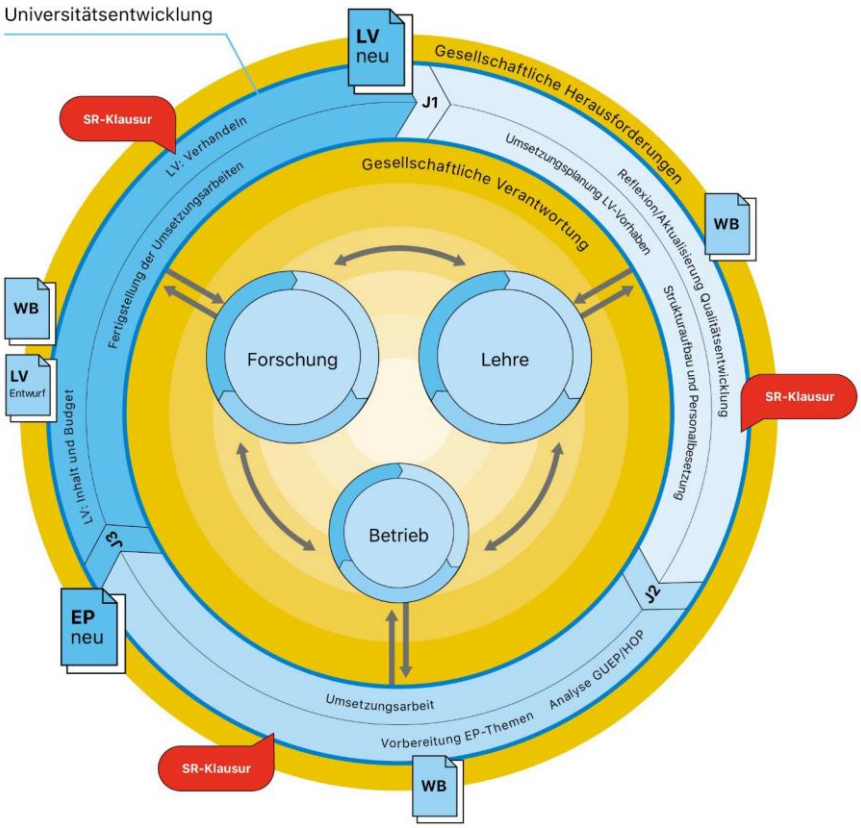
Im Rahmen des Eckpunktes 2 werden die Prüfbereiche „Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung in den Bereichen Studien und Lehre, Forschung oder Entwicklung und Erschließung der Künste oder Angewandte Forschung und Entwicklung, oder wissenschaftlich-berufsfeldbezogene Forschung, Organisation und Administration und Personal“ (§ 22 HS-QSG PB 2), „Einbindung von Internationalisierung in das Qualitätsmanagementsystem“ (§ 22 HS-QSG PB 3), „Informationssysteme“ (§ 22 HS-QSG PB 4), „Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung von Universitätslehrgängen gemäß § 56 UG“ (§ 22 HS-QSG PB 5) sowie „Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung gemäß § 14 Abs. 2 UG an Universitäten“ („ 22 HS-QSG PB 7) geprüft.

Sachstand

Qualitätsmanagement auf Hochschulebene

Die Praxis von Qualitätsentwicklung an der Angewandten ist laut Selbstbericht aufgrund der hohen Relevanz von Veränderungsprozessen besonders stark geprägt durch die gesetzlich vorgesehenen dreijährigen Zyklen von Entwicklungsplan und der budgetwirksamen Leistungsvereinbarung betreffend universitäre Kernaufgaben mit dem Staat, über die im Rahmen der Wissensbilanz jährlich datenbasiert Rechenschaft gelegt wird. Die Arbeit betreffend unterstützende Strukturen und Prozesse im Hintergrund (z.B. Personalentwicklung, Informationssysteme) ist konsequent an der Erfüllung der Kernaufgaben und den damit verbundenen Veränderungsprozessen orientiert.

Folgende Grafik aus dem Selbstbericht veranschaulicht diese Orientierung an dreijährigen Planungszyklen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Herausforderungen und der Verantwortung, in der sich die Angewandte diesbezüglich sieht. Qualitätsentwicklung wird strategisch und fokussiert eingesetzt, um aufgrund aktueller und künftiger gesellschaftlicher Entwicklungen immer wieder aktuelle Visionen und Perspektiven für Forschung und Lehre zu erarbeiten. Die daraus abgeleiteten Vorhaben und Ziele werden konkretisiert, mit dem BMBWF verhandelt, umgesetzt, reflektiert und die entsprechenden Erkenntnisse als Grundlage für weitere Universitätsentwicklung herangezogen.



Systematische und gesamthafte Planungs- und Reflexionsprozesse sind angesichts des auf Transformation ausgerichteten Qualitätsverständnisses der Angewandten ein Herzstück der Qualitätsentwicklung. Neben den gesetzlich im Bereich Universitätsentwicklung vorgesehenen Instrumenten Entwicklungsplan, Leistungsvereinbarung und Wissensbilanz wurden jährliche Visions- und Strategieklausuren von Senat und Rektorat etabliert. Diese Prozesse sollen die

Angewandte unterstützen, ambitionierte und zugleich breit getragene transformative Ziele zu formulieren und in die Realität umzusetzen.

Der dreijährige Zyklus läuft laut Selbstbericht folgendermaßen ab:

Nach Abschluss der Leistungsvereinbarung mit dem BMBWF, auf Basis des aktuellen Entwicklungsplans, steht das erste Jahr einer Leistungsvereinbarungsperiode zunächst im Zeichen der konkreten Umsetzungsplanung aller Vorhaben. Das Rektorat nimmt dazu eine Gesamtbetrachtung von neuen Vorhaben und der Fortführung des laufenden Universitätsbetriebs vor und bestimmt für die neuen Vorhaben jeweils ein verantwortliches Rektoratsmitglied. Diese legen in ihrem Zuständigkeitsbereich die Umsetzungsverantwortung/en fest und sorgen für eine jährliche Reflexion über die Zielerreichung im Rektorat sowie die nötigen Berichtsbausteine im Rahmen der Wissensbilanz. Nach Klärung des Umsetzungsrahmens für alle Vorhaben werden die nötigen Strukturen aufgebaut und allenfalls erforderliches zusätzliches Personal gewonnen.

Ebenfalls bereits im ersten Jahr wird die zweitägige Klausur von Rektorat und Senat dazu genutzt, die langfristige Vision der Angewandten und damit verbundene strategische Grundsatzfragen zu reflektieren und zu aktualisieren.

Im zweiten Jahr wird die begonnene Umsetzungsarbeit der verschiedenen Vorhaben aus der Leistungsvereinbarung weitergeführt und der nächste Entwicklungszyklus in verschiedenen Schritten vorbereitet.

Das dritte Jahr steht im Zeichen sowohl der möglichst erfolgreichen Fertigstellung aller Leistungsvereinbarungsvorhaben als auch der Erarbeitung eines neuen Leistungsvereinbarungsentwurfs durch das Rektorat, der nach Genehmigung durch den Universitätsrat spätestens bis 30. April des Jahres dem BMBWF zu übermitteln ist. Die zweite Jahreshälfte ist sodann der Verhandlung über Inhalt und Budget der neuen Leistungsvereinbarung zwischen Universität und BMBWF gewidmet, die zeitgerecht mit Ende des Jahres in Kraft treten muss, damit der Zyklus wie oben neu starten kann.

Ein weiterer Aspekt für Universitätsentwicklung ist laut Selbstbericht die Widmung, Auswahl und allenfalls Entfristung von Universitätsprofessor:innen – weil diesen gemäß Entwicklungsplan und im Sinne der geteilten Verantwortung für Qualitätsentwicklung ein hoher Gestaltungsspielraum übertragen ist, sowohl fachlich als auch betreffend die Weiterentwicklung ihrer jeweiligen Abteilung und der Universität als Ganzes. Die entsprechenden Prozesse sind beschrieben und im Selbstbericht näher dargestellt.

Verantwortung und Zuständigkeit

Für die Erstellung von Entwicklungsplan, Leistungsvereinbarung und Wissensbilanz ist das gesamte Rektorat verantwortlich. Anschließend werden diese vom Universitätsrat beschlossen. Zusätzlich übernimmt das Rektorat laut Selbstbericht die Gestaltung der daraus resultierenden Umsetzungsaktivitäten – von der Planung über die eigentliche Umsetzung bis zum laufenden Monitoring, der Reflexion und den daraus folgenden Konsequenzen für künftige Entwicklungspläne und Leistungsvereinbarungen.

Die Angewandte geht in der Beteiligung des Senats über das im UG vorgesehene Ausmaß eines sogenannten „Zustimmungsrechts“ hinaus, um in den Erarbeitungs- und Diskussionsprozessen möglichst viel vom künstlerischen und wissenschaftlichen Gesamtpotential der Universität zu nutzen und in Folge maximale Unterstützung bei der Umsetzung zu erreichen.

Strukturen

Folgende weitere Strukturen – neben Rektorat, Senat und Universitätsrat – sind laut Selbstbericht für den Bereich Universitätsentwicklung relevant:

- Das Büro des Rektors unterstützt organisatorisch, nicht nur rund um die jährlichen Klausuren von Senat und Rektorat und in der Koordinierung der Umsetzung der Leistungsvereinbarung. Es fungiert als Informationsdrehscheibe für die einzelnen Rektoratsmitglieder und als Schnittstelle zu den anderen universitären Gremien.
- Die Abteilung für Universitäts- und Qualitätsentwicklung (UQE) unterstützt die Prozesse rund um Entwicklungsplan und Leistungsvereinbarung und erstellt die jährlichen Wissensbilanzen der Angewandten. In diesem Kontext leistet sie Schnittstellenarbeit mit den im BMBWF zuständigen Abteilungen, führt Datenclearingprozesse durch und sorgt für notwendige Abstimmungen im Einzelfall. Außerdem beobachtet die UQE die Veränderungen in den gesamtösterreichischen Planungsdokumenten, vor allem den gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan (GUEP) und den Hochschulplan (HOP).
- Gemäß der internationalen Ausrichtung der Angewandten wurde 2014 ein International Advisory Board eingerichtet, um die Visions- und Planungsprozesse der Angewandten aus internationaler Perspektive und mit kritischer Distanz zu reflektieren. Das Board wird jährlich zusammengerufen, bedingt durch Corona war die Frequenz allerdings zuletzt etwas reduziert.

Qualitätsmanagement im Bereich Studien & Lehre

Im Verständnis der Angewandten sind laut Selbstbericht vier Aspekte für Qualität im Bereich Lehre besonders relevant. Diese wurden über mehrere Jahre (2008– 2017) hinweg umfassend und partizipativ im Haus bearbeitet und die Ergebnisse sind jeweils in einem konzeptionellen Papier dokumentiert. Dabei handelt es sich um

- Lehre. Qualität. Evaluation. Ein angewandtes Konzept (2010) („rotes Papier“)
- Was macht ein gutes Curriculum aus? Eine angewandte Position (2012) („grünes Papier“)
- Infrastruktur und Organisation als Gegenstand der Qualitätsentwicklung in der Lehre (2015) („blaues Papier“)
- Qualifikation und Qualifizierung von Lehrenden an der Angewandten (2017) („gelbes Papier“)

Die im Bereich Lehre relevanten Strukturen und Prozesse fokussieren laut Selbstbericht jeweils vorwiegend auf einen dieser vier Aspekte, ohne die Querverbindungen dabei außer Betracht zu lassen.

Auch wenn diese Papiere als langfristige Leitlinien laut Selbstbericht nach wie vor relevant für die Umsetzungsaktivitäten sind, so haben sich einige Prozesse darüber hinaus weiterentwickelt. Insbesondere wird das „grüne Papier“ nach wie vor den neu eingesetzten Studienkommissionen als Arbeitsbasis zur Verfügung gestellt. Andererseits wurde die konkrete Umsetzung der Lehrveranstaltungsevaluation im Vergleich zum „roten Papier“ an manchen Punkten angepasst oder deutlich erweitert.

Aufgrund der laut Selbstbericht verfolgten partizipativen Arbeitsweise, mit mehreren Runden offener Einladungen ins gesamte Haus, stellen die vier Papiere nicht nur eine starke Basis für Qualitätsentwicklung in der Lehre dar, sondern waren auch wesentliche Grundlage für die Etablierung einer spezifischen Qualitätskultur an der Angewandten – sozusagen die Keimzelle für das nun in allen Bereichen gelebte Verständnis von Qualitätsentwicklung als gemeinsame Angelegenheit der Universitätsangehörigen, in unterschiedlich verteilter Verantwortung.

Zuständigkeiten

Auf Rektoratsebene liegt die Gesamtverantwortung für die Qualitätsentwicklung im Bereich Lehre beim Vizerektor für Lehre und Entwicklung, der mit einigen im Folgenden erläuterten Einschränkungen auch über die entsprechenden

Zuständigkeiten verfügt. Der im UG vorgegebene studienrechtliche Rahmen wird durch die Satzung der Angewandten (Teil II Studienrecht) konkretisiert.

An der Angewandten werden laut Selbstbericht sämtliche Beauftragungen mit Lehre zentral vom Vizerektor für Lehre und Entwicklung erteilt, auf Basis von Vorschlägen der jeweils zuständigen Abteilungsleiter:innen Dabei ist zwischen fix angestellten Personen und Universitätslektor:innen („Lehrbeauftragten“) zu unterscheiden. Letztere erhalten aufgrund der Beauftragung einen entsprechend befristeten Dienstvertrag vom Vizerektor für Lehre und Entwicklung, erstere werden durch den Rektor auf Vorschlag der jeweiligen Abteilung befristet oder unbefristet angestellt und können damit je nach Vertrag in unterschiedlichem Ausmaß mit Lehre beauftragt werden.

Die Verantwortung für die adäquate Gestaltung der Rahmenbedingungen sowie die notwendigen Koordinations- und Kommunikationsaufgaben für den Studienbetrieb – von den Zulassungsprüfungen und den Studienbeginn über den regulären Studienbetrieb bis hin zum Studienabschluss und der Abwicklung der akademischen Feier – werden laut Selbstbericht vom Vizerektor für Lehre und Entwicklung übernommen, mit folgenden Einschränkungen: eigene Programmkoordinator:innen sind für Architektur, Cross-Disciplinary Strategies sowie Kunst- und Kulturwissenschaften vorgesehen. Die komplexe Koordinationsarbeit für das Lehramtsstudium wird zu großen Teilen auf Ebene des zuständigen Instituts geleistet.

Die Zuständigkeit für die Anerkennung von Prüfungen liegt gemäß Universitätsgesetz bei einem dafür eingerichteten monokratischen Organ. Dieses ist gemäß Satzung der Angewandten als Studiendekan:in ausgestaltet, der/die vom Senat auf Vorschlag des:der Rektor:in für die Dauer dessen/derer Funktionsperiode gewählt wird.

Die Zuständigkeit zur Erlassung und Änderung von Curricula liegt gemäß Universitätsgesetz beim Senat im Zusammenspiel mit den von ihm eingerichteten Studienkommissionen, die zur jährlichen Überprüfung der Curricula angehalten werden und gegebenenfalls für deren Aktualisierung verantwortlich sind. Das Rektorat kann sowohl die Entwicklung oder Änderung eines Curriculums anregen als auch zu geplanten Änderungen Stellung nehmen und unter gewissen Voraussetzungen ein Veto einlegen, etwa aufgrund fehlender finanzieller Abdeckung oder aufgrund von Widersprüchen zum Entwicklungsplan. Eine Handreichung für die Studienkommissionen bietet Orientierung betreffend Abläufe und Fristen. Als Schnittstellenmaterie und operative Ergänzung zum „grünen Papier“ wurde diese vom Senat erstellt und mit dem Vizerektor für Lehre und Entwicklung abgestimmt.

Um das Zusammenwirken zwischen Lehrenden und für Organisation und Infrastruktur Verantwortlichen sicherzustellen sind im Papier „Infrastruktur und Organisation als Gegenstand der Qualitätsentwicklung in der Lehre“ (blaues Papier) verschiedene Voraussetzungen und Handlungsfelder beschrieben. Diese Handlungsfelder liegen quer über die gesamte Universität, ihre Bearbeitung wird vom Vizerektor für Lehre und Entwicklung vorangetrieben und soll eine regelmäßige Fokussierung auf für Qualität relevante Aspekte ermöglichen.

Strukturen

Im Verantwortungsbereich des Vizerektors für Lehre und Entwicklung sind folgende für Qualitätsentwicklung relevante Einheiten angesiedelt:

- Im Büro Vizerektor für Lehre und Entwicklung sind aktuell eine Assistentin zur Abwicklung aller Aufgaben im Zusammenhang mit der Beauftragung mit Lehre und eine Assistentin zur operativen Unterstützung aller anderen Aufgaben im Bereich Lehre (z.B. Zulassungsprüfungen, Sponsion und Preise für Absolvent:innen, Plagiatsprüfung, Schnittstellen zur IT bzgl. bestehender und neuer Online-Prozesse u.v.a.m.) tätig.
- Der Bereich Studienangelegenheiten, Universitäts- und Qualitätsentwicklung ist einer von zehn Bereichen von Planung, Service und Verwaltung und

besteht aus Studienabteilung, International Office und Abteilung für Universitäts- und Qualitätsentwicklung (UQE). Der Bereichsleiter und Leiter der Studienabteilung ist derzeit auch als Vizerektor für Lehre und Entwicklung (gewählte Zusatzfunktion von 10/2019 bis 09/2023) tätig.
Die Studienabteilung ist laut Selbstbericht zuständig für alle organisatorischen Abläufe rund um das Studium, von der Studienzulassung über Fragen zum laufenden Lehrveranstaltungsbetrieb und Administration von Prüfungen bis zum Studienabschluss. Dazu werden aktuelle Informationen für Bewerber:innen und Studierende via Website und verschiedenen Drucksorten bereitgestellt. Die Pflege der online bereitgestellten Curricula anhand der via Mitteilungsblatt verlautbarten Einrichtungs- und Änderungsbeschlüsse – sowohl im Text als auch in der Modellierung – zur Vorbereitung eines neuen Studienjahrs erfordert dabei laut Selbstbericht besondere Aufmerksamkeit. Zusätzlich wird Beratung für Lehrende – speziell mit Blick auf neue Lehrformate und Anforderungen – geleistet und die erforderlichen administrativen Schnittstellen (insbesondere zu den Abteilungssekretariaten) gepflegt. Die Studienabteilung arbeitet laut Selbstbericht eng mit dem Studiendekan, dem Büro des Vizerektors für Lehre und Entwicklung sowie anderen Teilen von Planung, Service und Verwaltung (z.B. IT & Digitalisierung, Marketing oder der Universitätsbibliothek) und dem Zentrum Fokus Forschung (betreffend Doktoratsstudien) zusammen.
- Das International Office kümmert sich um die Anbahnung, Abwicklung und Evaluierung von Studierenden- und Lehrendenmobilitäten sowie die Pflege und Erweiterung des dazu aufgebauten Netzwerks an Kooperationspartnerschaften. Es bereitet die Vergabe der Auslandsstipendien und insbesondere des Equality for Mobilty (EfM)-Stipendiums vor, für das auch die konzeptionellen Vorarbeiten geleistet wurden. Das International Office vertritt die Angewandte in relevanten nationalen und internationalen Netzwerken (z.B. CUMULUS und ELIA) und verfolgt relevante internationale Entwicklungen im Rahmen thematischer Konferenzen oder punktueller Projektaktivitäten.

Die Abteilung für Universitäts- und Qualitätsentwicklung (UQE) als Kompetenzzentrum der Angewandten für Fragestellungen von Monitoring und Evaluation ist verantwortlich für die Erstellung der jährlichen Wissensbilanz und unterstützt die Prozesse rund um Entwicklungspläne der Angewandten. Sie besorgt die sozialwissenschaftlich fundierte Erhebung, Analyse und Auswertung von qualitativen und quantitativen Daten (einschließlich Mixed-Method-Designs) und stellt die Ergebnisse sowohl durch regelmäßige Berichte als auch anlassbezogen im Dialog mit unterschiedlichen Abteilungen, Organen oder Gremien des Hauses zur Verfügung. Alle Verfahren werden im Bedarfsfall auch in englischer Sprache angeboten.

Die im Verantwortungsbereich der UQE angesiedelten Instrumente der Qualitätsentwicklung werden anhand von verfügbaren Daten, formellen (z.B. zu Erfahrungen der Lehrenden mit Lehrveranstaltungsevaluationen mit qualitativen nicht-standardisierten Methoden) und informellen Feedbacks, Beobachtungen von nationalen und internationalen Entwicklungen (EUA, DeGEval, Europäischer Hochschulraum, Jahrestagungen der AQ Austria) und laufendem Austausch mit anderen Universitäten (insbesondere QM-Netzwerk der österreichischen Universitäten) reflektiert und weiterentwickelt. Die UQE leistet laut Selbstbericht aktive Schnittstellenarbeit zwischen den künstlerisch-wissenschaftlichen Bereichen und dem Organisatorisch-Administrativen, indem sie den regelmäßigen Vernetzungs-Jour Fixe der administrativen Assistent:innen moderiert und das Sekretariatshandbuch per base Cloud zur Verfügung stellt.

Wichtige strukturelle Schnittstellen

Der Senat der Angewandten steht laut Selbstbericht im Austausch mit dem Rektorat und verfügt seit Herbst 2021 über einen eigenen juristischen Mitarbeiter, der schrittweise auch Beratungsangebote im Bereich Qualitätsentwicklung übernimmt, insbesondere die inhaltliche Begleitung von Studienkommissionen oder die Einführung für Mitglieder neu eingerichteter Berufungskommissionen.

Zwischen Studiendekan und Vizerektor für Lehre und Entwicklung wird demnach ebenfalls enger Kontakt gepflegt. Der Studiendekan ist vor allem als Behörde zur Entscheidung über studienrechtliche Anliegen einzelner Studierender tätig (z.B. Anerkennung von Prüfungen und Praktika, Bestellung von Prüfungskommissionen, Beurlaubung vom Studium), während der Vizerektor für Lehre und Entwicklung die entsprechenden Rahmenbedingungen gestaltet und verantwortet. Auch zwischen Studienabteilung und Studiendekan bedarf es aufgrund der jeweils intensiven Befassung mit individuellen Studierendenanliegen regelmäßiger Absprache und einer laufend gepflegten Arbeits- und Vertrauensbasis.

Qualitätsmanagement im Bereich Weiterbildung und Transfer

Ihren umfassenden gesellschaftlichen Gestaltungsanspruch leitet die Angewandte laut Selbstbericht nicht nur aus § 1 Universitätsgesetz ab, sondern auch aus einem immer wieder aktualisierten Visionsprozess, der sich aus Positionen aus Kunst und Wissenschaft speist. Das Wahrnehmen gesellschaftlicher Verantwortung stellt für die Angewandte demnach ein gleichrangiges universitäres Arbeitsfeld zu Forschung und Lehre dar. Das entwickelte Verständnis geht dabei laut Selbstbericht über eine sich auf bloße Transferaktivitäten beschränkende ‚Third Mission' hinaus, der Fokus wird auf gesellschaftlich verantwortliches und transdisziplinär orientiertes Handeln als orientierend für die Ausrichtung aller universitären Aktivitäten gelegt.

Dieser gesellschaftliche Gestaltungsanspruch richtet sich laut Selbstbericht und wie im Entwicklungsplan 2022–2027 beschrieben nicht nur nach außen, sondern auch nach innen, im Sinne vorbildhaften Handelns im eigenen Bereich, z.B. im Zusammenwirken auf Augenhöhe von Lehrenden, Studierenden und administrativem Personal, einem Zusammen-Denken von Kunst, Wissenschaft und Handwerk, bezüglich Gleichstellung, Diversität und Anti-Diskriminierung, dem Engagement für Open Science und Open Access bei Publikationen und im Rahmen der base bis hin zur Ausbildung von Lehrlingen.

Das Wahrnehmen gesellschaftlicher Verantwortung stellt für die Angewandte laut Selbstbericht insofern eine wichtige Antriebskraft dar, die als gemeinsamer Referenzpunkt nicht nur für Forschung und Lehre, Kunst und Wissenschaft wirksam wird, sondern auch als strategische Orientierung für Querschnittsmaterien wie Internationalisierung und Inter-/Transdisziplinarität.

Internationalisierung

Der Qualitätsanspruch der Angewandten ist laut Selbstbericht verbunden mit der konsequenten Arbeit an der Weiterentwicklung und der Erneuerung des kreativen Potentials sowie am Eintreten für die Freiheit der Kunst und Wissenschaft. Daraus ergibt sich laut Selbstbericht das Bestreben, die Angewandte als starke internationale Akteurin zu positionieren und im Bewusstsein über die eigene Verantwortung in einer vernetzten Welt aufzutreten. Dem zu Grunde liegt demnach ein Verständnis von Internationalität, das physische Grenzen als Konstrukt begreift und Zusammenarbeit als wesentlichen Motor für Kreativität und Erneuerung versteht. Vernetzung ist somit nicht nur Selbstzweck, sondern auch Verantwortung für die Gesellschaft.

Aktivitäten im Bereich der Internationalisierung zielen laut Selbstbericht darauf ab, sich in internationale Diskurse einzubringen und diese mitzugestalten sowie an internationalen Initiativen teilzunehmen – in Kunst und Wissenschaft, Lehre und Forschung. Dabei ist die Angewandte laut Selbstbericht bestrebt, Internationalität nicht nur auf den globalen Norden reduziert zu denken, sondern bewusst auch

Kooperationen und Partnerschaften mit Akteur:innen des globalen Südens einzugehen.

Netzwerke und Partnerschaften sind laut Selbstbericht ein wichtiges strategisches Instrument, wenn es darum geht, Internationalität und Diversität zu leben. Die Angewandte ist aktives Mitglied von ELIA – European League of Institutes of the Arts und erschließt ausgehend von ihren Entwicklungsperspektiven laufend neue Vernetzungsformen, so z.B. durch Beteiligung an der Gründung des Africa-UniNet oder aktuell durch die Einladung ins ENIHEI.

Die Angewandte ist laut Selbstbericht auch vor Ort international geprägt: An der Universität arbeiten Studierende aus ca. 90 verschiedenen Nationen zusammen, wobei ca. 50% aller Studierenden aus dem Inland stammen, ca. 30% aus Ländern der EU und knapp 20% aus anderen Teilen der Welt. Zweisprachigkeit (Deutsch und Englisch) wird in den meisten Arbeitsfeldern gepflegt und konsequent institutionell unterstützt (etwa in Form einer angestellten Übersetzerin). Die intensiv geförderte und genutzte Studierendenmobilität wurde laut Selbstbericht zuletzt in Form zweier Joint Study Programmes (Silpakorn University Bangkok, Tongji University Shanghai) intensiviert.

Bei den Berufungen von Professor:innen ist laut Selbstbericht Internationalität ebenfalls ein ausschlaggebendes Kriterium. In den vergangenen Jahren konnten demnach international renommierte Künstler:innen, Architekt:innen, Designer:innen und Wissenschafter:innen an die Angewandte geholt werden. Auch für das Personal bestehen entsprechend unterschiedliche Förderungsmöglichkeiten für internationales Engagement, von ERASMUS+ Personalmobilität bis zu Kostenzuschüssen für Reisen und relevante Veranstaltungen.

Über diese regelmäßigen Aktivitäten in Lehre und Forschung hinaus setzt die Angewandte weitere Impulse, die sich an Internationalität und gesellschaftlicher Verantwortung orientieren. Die Palette reicht von der internationalen Wanderausstellung „Understanding Art & Research“ über das [Applied] Foreign Affairs Lab, mit dem Studierende tiefergehende internationale Erfahrungen als Ergänzung zur regulären Lehre sammeln können, bis zum Angewandte Resident Artist Programme. Die für Internationalisierung relevanten Strukturen, Prozesse und Anhaltspunkte zur regelmäßigen Selbstvergewisserung sind den strategischen Leitlinien der Universität folgend direkt in Forschung und Lehre eingeschrieben.

Inter- und Transdisziplinarität

Die Angewandte setzt sich laut Selbstbericht mit der aktuellen Situation unserer Gesellschaft inhaltlich in einer Weise auseinander, die über die Möglichkeiten einzelner Disziplinen bei weitem hinausgeht. Internationale Lösungsansätze wie die UN Agenda 2030 oder das vom International Science Council 2021 veröffentlichte Forderungspapier „Unleashing Science: Delivering Missions for Sustainability“ bekräftigen aus Sicht der Angewandten die Notwendigkeit interdisziplinärer Verknüpfungen und transdisziplinärer Zusammenarbeit weit über die Grenzen von Universitäten hinaus. Die Angewandte sieht sich gefordert, entsprechende Arbeitsplattformen, Programme und Projekte zu entwickeln, neue Orte der Zusammenarbeit zu etablieren, die nötigen methodischen Fähigkeiten zu schärfen und weiterzuentwickeln sowie konkrete Projekterfahrungen zu initiieren, zu sammeln, auszuwerten und weiterzudenken. Dabei geht es laut Darstellung der Angewandten besonders um das gezielte Aktivieren und Einbringen des Potentials der Künste.

Inter- und transdisziplinäre Zugänge werden laut Selbstbericht auf unterschiedlichen Ebenen der Angewandten in unterschiedlicher Intensität verfolgt und weiterentwickelt. Als Antwort auf die globalen gesellschaftlichen Herausforderungen entwickelte die Angewandte im Bereich Lehre spezifisch an diesen ausgerichtete Studienangebote. Die dafür verantwortlichen Abteilungen wurden großteils am Institut für Kunst und Gesellschaft zusammengefasst. Im Rahmen anderer Fachbereiche der Universität

werden inter- und transdisziplinäre Aktivitäten weniger exklusiv, aber punktuell und projektbezogen verfolgt.

Diese Aktivitäten in der Lehre haben laut Selbstbericht Einfluss auf die Entwicklung der Forschungsprofile der Abteilungen, die unter Nutzung der im Kapitel Forschung dargestellten Möglichkeiten weitere Akzente setzen können, die wiederum in die Lehre rückwirken. Der Referenzpunkt Gesellschaftliche Verantwortung stärkt demnach auch die Verbindung von Forschung und Lehre im Sinne dieses zentralen gesetzlichen Auftrags an die Universität.

Qualitätsmanagement im Bereich Forschung und Entwicklung

Das Profil der Angewandten wurde laut Selbstbericht über die letzten Jahre hinweg entscheidend von der Vorstellung mitbestimmt, dass künstlerisches Handeln immer auch als forschendes Handeln zu verstehen ist. Dies hat demnach den Blick auf künstlerische Prozesse und ihr Potential in Hinblick auf gesellschaftliche Fragen und Problemstellungen geschärft und kontinuierlich erweitert. Die Forschungslandschaft der Angewandten ist laut Selbstbericht vielfältig und bunt, und ein lebendiger Kontrapunkt zu eingefahrenen Routinen. Sie zeichnet sich demnach sowohl durch inhaltliche Breite an Forschungsthemen wie auch durch ihre methodische Diversität, internationale Vernetztheit und interdisziplinäre Resonanz künstlerischer und wissenschaftlicher Forschungszugänge und -prozesse aus.

Die Forschungslandschaft der Angewandten wird laut Selbstbericht durch folgende Elemente bestimmt:

- künstlerische und wissenschaftliche Mitarbeiter:innen sowie unterstützende Kolleg:innen – im Rahmen extern geförderter Projekte (z.B. EU, FWF, FFG, WWTF, Africa UniNet, AWS, ergänzende Calls des BMBWF), von Forschungsleistungen an den einzelnen Abteilungen und von Forschung im Rahmen von Doktoratsprogrammen;
- budgetäre Quellen (Globalbudget und Drittmittel) als Ressourcen, sowie weitere Fördermaßnahmen – von intern vernetzenden Fördermaßnahmen über indirekte Fördermaßnahmen durch Kooperationen und externe Vernetzung bis zu nationalen und internationalen, inter- und transdisziplinären Partnerschaften zur Unterstützung gemeinsamer Forschungsinteressen, vor allem in Hinblick auf Global Challenges und Sustainable Development Goals (SDGs);
- Aufbau und Pflege einer forschungsfreundlichen, konstruktiv-kritischen Umgebung, von Resonanzräumen und Diskursfeldern mit Anbindung an internationale Diskurse (z.B. im Rahmen von ELIA oder SAR) sowie von qualitätsfördernden und -sichernden Maßnahmen, die auf spezifische Erfordernisse ausgerichtet sind und immer wieder adaptiert werden – als Beitrag zur Gestaltung des Klimas in diesem ökologischen System bzw. als Wahrnehmung einer gemeinsamen systemischen und gesellschaftlichen Verantwortung.

Dabei werden laut Selbstbericht bewusst und auf Basis eines Qualitätsverständnisses, das sich nicht allein der Exzellenzentwicklung im Sinne von Fokussierung und Spezialisierung verschreibt, Interessensvielfalt und -reichtum gepflegt, auch um nicht frühzeitig jungen Forscher:innen und frischen, ungewöhnlichen Forschungsfragen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Diese erhalten demnach für originelle und relevante Forschungsvorhaben aufgrund der Konzeption der internen Forschungsförderung (INTRA, Angewandte Programm für inter- und transdisziplinäre Projekte in Kunst und Forschung) vollen Zugang zu Fördermöglichkeiten.

Strategisch ist laut Selbstbericht das Modell vieler kleiner, wendiger Boote leitend, die sich zu einem Schwarm bzw. einer Flotte formieren und dadurch gegebenenfalls ausgewiesene Schwerpunkte verfolgen und unterstützen können, aber auch einzeln initiativ werden und innovative Abweichungen verfolgen können.

Verantwortung und Zuständigkeit

Auf Rektoratsebene liegt die Verantwortung für Qualität betreffend Forschung bei der Vizerektorin für Forschung und Diversität, die auch direkt dem Bereich „Support Kunst und Forschung“ vorgesetzt ist. Betreffend den Außenauftritt mittels öffentlicher Aktivitäten oder Publikationen ist ein Zusammenwirken mit anderen Verantwortungsbereichen notwendig, konkret mit dem Rektor, dem Zentrum Fokus Forschung, dem Bereich Publikationen, Kooperationen, Marketing, dem Veranstaltungsmanagement, dem Bereich IT & Digitalisierung oder dem Angewandte Interdisciplinary Lab (AIL) bzw. dem Café Exchange.

Grundsätzlich verfügen die künstlerischen und wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen der Angewandten laut Selbstbericht über hohe Freiheitsgrade in der Gestaltung ihrer Aktivitäten im Bereich Forschung bzw. Entwicklung und Erschließung der Künste und stehen darüber im Austausch mit den jeweils zuständigen Abteilungsleiter:innen. Die Angewandte als Institution verfolgt demnach die Strategie, über das Eröffnen von Forschungsmöglichkeiten sowie über das Unterstützen und Begleiten von Projektentwicklung die spezifischen Interessen in ihren jeweiligen Kontexten abzuholen und in Folge in ihr institutionelles Forschungsfeld zu integrieren. Unabhängig davon sind laut Selbstbericht alle Künstler:innen und Wissenschafter:innen angehalten, alle ihre Aktivitäten im Bereich Forschung bzw. Entwicklung und Erschließung der Künste online sichtbar zu machen – als Basis für internen Austausch, externe Vernetzung und auch externe Berichte.

Strukturen

Im Verantwortungsbereich der Vizerektorin für Forschung und Diversität sind laut Selbstbericht folgende für das Forschungsfeld relevante organisatorische Einheiten angesiedelt:

- Die Support-Agenden umfassen die Tätigkeitsfoci Ermöglichen, Begleiten und Sichern. Entlang dieser Dimensionen wird das Forschungsportfolio der Angewandten (inklusive inter- und transdisziplinärer Zugänge) von einem Team fachlich spezialisierter Mitarbeiter:innen betreut, erweitert und vertieft.
- Der Support Kunst und Forschung verantwortet auch die laufende Konzeption und Umsetzung der internen Forschungsförderung, konkret von INTRA (Angewandte Programm für inter- und transdisziplinäre Projekte in Kunst und Forschung) und APRE (Angewandte Proposal Residencies), dessen Richtlinien mit Anfang des Sommer-Semesters 2023 kommuniziert werden.
- Bezüglich der zur Sicherung von Forschungsaktivitäten entwickelten base - Applikationen Portfolio / Showroom treibt der Support Kunst und Forschung die Entwicklung einer gelebten Praxis zur Dokumentation und Präsentation der Forschungsaktivitäten voran – in enger Abstimmung mit dem Bereich IT & Digitalisierung, auch was die bedarfsbezogene Weiterentwicklung diese beiden Applikationen betrifft.
- Darüber hinaus werden laut Selbstbericht in unterschiedlichen Konfigurationen mit anderen Akteur:innen innerhalb und außerhalb der Angewandten diverse Bühnen geschaffen, akademische und öffentliche Diskursformate gefördert und Diskursräume eröffnet, welche die Positionierung der Forschungsarbeit der Angewandten und der in diesen gewonnenen Erkenntnisse in Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Problemstellungen stärken.
- Während die unter Support Kunst und Forschung zusammengefassten Aktivitäten laut Selbstbericht die Lehrenden bei der Entwicklung von Projektideen und Anträgen unterstützen, bietet das Zentrum Fokus Forschung als übergeordnete institutionelle Klammer zur Entwicklung von Vorhaben in Kunst und Wissenschaft einen physischen Forschungsort. Neben den Doktoratsvorhaben sind hier vor allem Projekte von zentralem strategischem

Interesse für die Angewandte angesiedelt, mit denen oft auch bereits am Haus etablierte Perspektiven komplementär ergänzt werden.

- Die Institute und Abteilungen an der Angewandten sind laut Selbstbericht die wesentlichen Organe zur Entwicklung und Erschließung von Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre an der Angewandten. Die in den letzten Jahren neu eingerichteten Abteilungen mit inter-/cross-/transdisziplinärer Ausrichtung gehen teilweise auf vorausgegangene inter- und transdisziplinär ausgerichtete Artistic Research Projekte zurück. Umgekehrt bereichern Abteilungen wie Cross-Disciplinary Strategies, Expanded Museum Studies, Experimental Game Cultures oder Social Design die Forschungslandschaft der Angewandten neu und sind in diesem Sinne auch spannende Impulsgeberinnen, indem sie zusätzliche Perspektiven eröffnen und Bezugspunkte anbieten.

Qualitätsmanagement im Bereich Personal und Administration

Zur bestmöglichen Unterstützung der universitären Kernaufgaben wurde laut Selbstbericht 2010 per Organisationsplanänderung unter dem Titel „Planung, Service und Verwaltung (PSV)“ eine besondere Organisationsform zur strukturierten und zugleich agilen Bewältigung des Universitätsbetriebs unter den Anforderungen laufender institutioneller Veränderung geschaffen.

Der Universitätsbetrieb ist demnach zehn Bereichen überantwortet, die mit großer Eigenverantwortung agieren können und dabei direkt dem Rektor oder einem anderen Rektoratsmitglied verantwortlich sind. Wesentlich für die erfolgreiche Zusammenarbeit sind laut Selbstbericht ein monatliches „Jour-Fixe“ und eine jährliche Klausur. An diesen Formaten nehmen neben den Bereichsleiter:innen auch die Leiterin des Büros des Rektors sowie die Leiterin der Stabsstelle „Presse und Medienkommunikation“ teil. Besonders im Rahmen der Klausuren finden auch Reflexionsprozesse über gute Zusammenarbeit, unterschiedliche Auffassungen und die möglichst kohärente Umsetzung von übergeordneten Zielen der Angewandten statt. Die Qualität der von den Bereichen geleisteten Arbeit bemisst sich an einer erfolgreichen Balance zwischen Stabilität im laufenden Betrieb und flexibler Bewältigung und Unterstützung der vielfältigen Vorhaben zur Universitätsentwicklung.

Ebenfalls eine Schlüsselfunktion kommt laut Selbstbericht den Abteilungssekretariaten zu, die sowohl den Betrieb der jeweiligen Abteilung bestmöglich unterstützen als auch die laufende Abstimmung mit der zentralen Ebene von Planung, Service und Verwaltung gewährleisten. Diese wichtige Schnittstelle wird einerseits durch ein Sekretariatshandbuch unterstützt und andererseits durch ein regelmäßiges „Sekretariats-Jour Fixe“, das von der UQE moderiert wird und dem Informationsabgleich und gegenseitigem Lernen zwischen den Sekretariaten dient, sowie eine ein- bis zweimal im Jahr stattfindende Weiterbildung betreffend relevante Neuerungen auf Ebene von Planung, Service und Verwaltung.

Personal und Personalentwicklung

Die Personalpolitik der Angewandten steht laut Selbstbericht im Einklang mit den Grundwerten der Qualitätskultur – Vertrauen, gegenseitige Wertschätzung, Gleichstellung und vor allem die Eigenverantwortung der einzelnen Universitätsangehörigen und ihr Wille zur gemeinsamen Mitgestaltung der Universität. Sie zielt demnach darauf ab, Mitarbeiter:innen mit hohen fachlichen und sozialen Kompetenzen und einer stark ausgeprägten intrinsischen Motivation anzuziehen, die ein Interesse daran haben, in einer transparenten Organisation, in der Kreativität und Innovation geschätzt und gefördert werden, selbstbestimmt tätig zu werden.

Mitabeiter:innen soll laut Selbstbericht ein Umfeld geboten werden, das es ihnen ermöglicht, ihre Aufgaben möglichst gut zu erfüllen und gleichzeitig ihre Fähigkeiten zu entfalten und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Um dies sicherzustellen, wurden in den letzten Jahren das Recruiting sowie die Eingliederung neuer Mitarbeiter:innen

ständig weiterentwickelt und Personalentwicklungs- und Weiterbildungsmaßnahmen kontinuierlich ausgebaut. Das Personalmanagement achtet demnach auf das Ausschöpfen aller angemessenen Freiräume im Sinne von Arbeitsplatzflexibilität und Arbeitsqualität durch flexible und bedürfnisorientierte Arbeitszeit- und Arbeitsorganisationsmodelle. So hat jede:r Mitarbeiter:in laut Selbstbericht die Möglichkeit, sich seine/ihre Arbeitszeit in Absprache mit dem/der Vorgesetzten selbst einzuteilen, und auch die Arbeit im Homeoffice ist auf Basis einer befristeten Betriebsvereinbarung möglich.

Die personalbezogenen Agenden verteilen sich laut Selbstbericht auf zwei eng zusammenarbeitende Abteilungen, die direkt dem Rektor unterstehen: Der Bereich Personal und Recht ist verantwortlich für das allgemeine Personalmanagement wie Personalakquisition und -verwaltung, Vertragswesen sowie für die Entwicklung und Implementierung von Maßnahmen zur Optimierung von Arbeitsumfeld und -bedingungen. Der Bereich Personalentwicklung und Gleichstellung ist verantwortlich für Personalentwicklung und Weiterbildung. Die Organisation des Onboardings von neuen Mitarbeiter:innen obliegt beiden Abteilungen gemeinsam.

Personalakquise

Gemäß der Strategie der Angewandten verfügen die Universitätsprofessor:innen laut Selbstbericht über einen erheblichen Gestaltungsspielraum im Bereich ihrer künstlerischen und wissenschaftlichen Abteilung sowie in der Vernetzung mit anderen Abteilungen und zur Mitgestaltung der Universität insgesamt. Professor:innen werden zunächst befristet bestellt (üblicherweise auf 5 Jahre) und dann mit Blick auf die bis dahin geleistete Arbeit evaluiert und allenfalls entfristet.

Um diese Entfristung rechtlich ohne Neuausschreibung zu ermöglichen, werden laut Selbstbericht trotz Befristung stets „volle“ Berufungsverfahren gemäß § 98 UG durchgeführt. Der Prozess enthält neun Stufen, er wird inhaltlich geprägt vom letztentscheidenden Rektor und einer vom Senat eingesetzten Berufungskommission, die das Auswahlverfahren durchführt und einen Dreiervorschlag erstellt. Eingebunden sind das Büro des Rektors, der Bereich Personal und Recht, der Arbeitskreis für Gleichbehandlung sowie von den Universitätsprofessor:innen im Senat bestellte externe Gutachter:innen.

Spezifisch für ein Berufungsverfahren an der Angewandten ist laut Selbstbericht eine über gesetzliche Notwendigkeiten hinausgehende Einbeziehung des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen in die Kommissionsarbeit (gemäß in der Satzung verankertem Frauenförderungsplan), was eine zeitnahe und effektive Auseinandersetzung mit Gleichbehandlungsaspekten und gegebenenfalls auch entsprechenden Bedenken ermöglicht. Dies hat zusammen mit einem vor Beginn eines Berufungsverfahrens abgehaltenen Weiterbildungsangebot für Kommissionsmitglieder mit Schwerpunkt Verfahrensführung und Gleichbehandlung über die letzten Jahre zu einer gleichen Repräsentanz von Frauen in der Gruppe der Universitätsprofessor:innen geführt sowie das Bewusstsein für Diversitätsaspekte vertieft.

Entfristung von Universitätsprofessor:innen

Ein Jahr vor Ablauf einer Befristung lädt das Rektorat laut Selbstbericht Professor:innen ein, bei Interesse an einer Weiterbeschäftigung ein Portfolio über ihre bisherige Tätigkeit in Lehre, Forschung, Wahrnehmung von gesellschaftlicher Verantwortung und Mitgestaltung von Abteilung und Universität vorzulegen. Mit Vorlage eines solchen Portfolios wird demnach der Entfristungsprozess gestartet, ein Evaluierungsprozess mit dem Ziel, ein umfassendes Bild über die Leistungen der jeweiligen Person zu erhalten. Dazu führt das Rektorat Gespräche mit dem/der Professor:in, Kolleg:innen, Mitarbeiter:innen und Studierenden, die in Protokollen dokumentiert werden. Von der Abteilung Universitäts- und Qualitätsentwicklung wird auf Aufforderung des Rektorats eine Befragung der Absolvent:innen des:der

betroffenen Professor:in mithilfe eines anspruchsvollen Mixed-Method-Designs durchgeführt.

Die Entscheidung über eine Entfristung erfolgt durch das Rektorat auf der Basis der Gesamtheit aller vorliegenden Informationen. Ist eine negative Entscheidung angedacht, wird ein Gespräch mit dem/der betreffenden Professor:in angesetzt, um die Gründe für diese Entscheidung zu erörtern und allenfalls geäußerte zusätzliche Perspektiven zu berücksichtigen. Das Verfahren endet mit der Evaluierungsentscheidung durch Beschluss im Rektorat und die Mitteilung an die betroffene Person.

Gewinnung neuer Mitarbeiter:innen

Für die Auswahl von allgemeinem und künstlerisch-wissenschaftlichem Personal sind laut Selbstbericht die jeweiligen Abteilungsleiter:innen inhaltlich verantwortlich. Der Bereich Personal und Recht trägt die Prozessverantwortung und arbeitet dabei eng mit der inhaltlich verantwortlichen Abteilung zusammen. Der Bereich Personal und Recht bewahrt demnach den Überblick über den Personalbedarf und sämtliche personellen Zu- und Abgänge. Er genehmigt die Nachbesetzung frei gewordener Stellen, führt die Stellenausschreibungen durch und erstellt die Verträge. Neu geschaffene Stellen bedürfen einer gesonderten Genehmigung durch den Rektor. Die Ausschreibungstexte werden aufgrund ihres zugleich inhaltlichen wie formalen Charakters im Zusammenspiel zwischen der fachzuständigen Abteilung und dem Bereich Personal und Recht erstellt.

Die Verträge mit Universitätslektor:innen bedürfen keiner eigenen Ausschreibung. Sie werden vom Vizerektor für Lehre und Entwicklung entsprechend der erteilten Lehrbeauftragung abgeschlossen, unterstützt vom Bereich Personal und Recht. Ähnliches gilt für Studienassistent:innen, hier entfällt das Erfordernis der Lehrbeauftragung.

Das Onboarding neuer Mitarbeiter:innen

Die Eingliederung neuer Mitarbeiter:innen der Angewandten wird laut Selbstbericht durch einen Onboarding-Prozess unterstützt. Ziel des Onboardings ist demnach zum einen, Einstieg und Orientierung im neuen Arbeitsumfeld zu erleichtern und damit eine frühe Fluktuation sowie die dadurch entstehenden Kosten (materielle und immaterielle) zu vermeiden. Zum anderen soll durch ein geglücktes Onboarding die Motivation der neuen Mitarbeiter:innen gesteigert und eine Bindung an die Angewandte hergestellt werden.

Der Onboarding-Prozess der Angewandten enthält laut Selbstbericht drei wesentliche Maßnahmen, die aufgrund der immer wieder neuen Erfahrungen in der Anwendung laufend weiterentwickelt werden:

a. „Rote Mappe“: Bei der „Roten Mappe“ handelt es sich um eine Zusammenstellung von derzeit 18 Unterlagen mit Informationen über Organisationstruktur, Zuständigkeiten und Abläufe an der Angewandten. Sie fungiert nicht nur als erste Einführung für neue Mitarbeiter:innen, sondern auch als Nachschlagewerk im Arbeitsalltag. Jede/r neue Mitarbeiter:in erhält sie in digitalisierter Form (PDFs) noch vor dem ersten Arbeitstag, sie kann aber auch jederzeit von der cloud heruntergeladen werden. Die Sicherstellung der Aktualität des Inhalts obliegt dem Bereich Personal und Recht.
b. Workshop und Führung: Einmal pro Semester werden alle Mitarbeiter:innen, die in den letzten Monaten an der Angewandten aufgenommen wurden, zur Teilnahme an einem Workshop zu den internen Strukturen und Abläufen an der Angewandten und zu einer Führung durch die Gebäude der Angewandten eingeladen. Beide Veranstaltungen werden im Rahmen der innerbetrieblichen Weiterbildung angeboten. Sie vermitteln nicht nur Informationen, sondern

bieten den Teilnehmer:innen auch die Möglichkeit, andere neue Mitarbeiter:innen der Angewandten kennenzulernen und sich zu vernetzen.

c. Buddy-Programm: Das Programm fokussiert auf die ungeschriebenen, informellen Regeln, die es in jeder Institution gibt und die ein wesentliches Element der jeweiligen Organisationskultur darstellen. Um neue Mitarbeiter:innen damit vertraut zu machen, wurde vor zehn Jahren das Buddy-Programm eingeführt, bei dem neuen Mitarbeiter:innen Personen mit langjähriger Erfahrungen zur Seite gestellt werden.

Neue Universitätsprofessor:innen werden laut Selbstbericht bedarfsbezogen sowohl von den fachzuständigen Bereichen in Planung, Service und Verwaltung als auch direkt durch den Rektor und die Vizerektor:innen im Rahmen ihrer jeweiligen Arbeitsbereiche unterstützt.

Personalentwicklung und Weiterbildung

Ein weiteres Ziel der Personalpolitik der Angewandten ist es laut Selbstbericht, die Mitarbeiter:innen darin zu unterstützen, ihre Aufgaben möglichst gut zu erfüllen. Dafür ist eine kontinuierliche Weiterqualifizierung der an der Angewandten Beschäftigten im Einklang mit deren jeweiligen individuellen Bedürfnissen und den Bedarfen der Angewandten sicherzustellen, einschließlich der dazu erforderlichen Ressourcen.

Organisation und Durchführung des allgemeinen innerbetrieblichen Weiterbildungsangebots fällt in die Zuständigkeit des Bereichs Personalentwicklung und Gleichstellung. Das Angebot hat sich von zehn internen Veranstaltungen im Wintersemester 2012 bis zum Sommersemester 2022 mit 24 mehr als verdoppelt. Die Zahl der Mitarbeiter:innen, die an einer oder mehreren Fortbildungen teilgenommen haben, ist laut Selbstbericht in diesem Zeitraum von 58 im Wintersemester 2012 auf 172 im Sommersemester 2022 gestiegen. Ergänzt werden die internen Veranstaltungen demnach durch Veranstaltungen, die gemeinsam mit der Universität Wien, der Akademie für bildende Kunst und der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien angeboten werden.

Das Weiterbildungsangebot wechselt laut Selbstbericht weitgehend jedes Semester und richtet sich an verschiedene Zielgruppen. Es gliedert sich in die Kategorien „die Angewandte intern“, „Arbeitskompetenz allgemein“, „spezifische Kompetenzen“ (Sprache und EDV nach Möglichkeit in Kooperation mit der Universität Wien oder der Akademie der bildenden Künste Wien), „Gesundheit“, „Lehre“ mit Fortbildungen im Bereich Didaktik und „Kunst und Wissenschaft/Karriere“ mit Fortbildungen zu karriere-relevanten Kompetenzen. Alle Weiterbildungsangebote finden sich auf der Homepage des Bereichs. Interessent:innen können sich per E-Mail für eine Veranstaltung anmelden. Zusätzlich wird jede Veranstaltung allen Mitarbeiter:innen per E-Mail angekündigt.

Bei individuellen Weiterbildungsbedarfen, die sich beispielsweise aus den jährlichen Mitarbeiter:innengesprächen ergeben und die zu spezifisch für die Aufnahme in das allgemeine innerbetriebliche Weiterbildungsangebot sind, kann laut Selbstbericht auf externe Anbieter:innen zurückgegriffen werden. Die Genehmigung einer individuellen Weiterbildung erfolgt durch den Bereich Personal und Recht, die Kosten sind aus dem jeweiligen Abteilungsbudget zu tragen, wobei der Bereich Personalentwicklung und Gleichstellung in bestimmten Kategorien (z.B. Stärkung spezifischer Arbeitskompetenzen) die Kosten mitträgt.

Neben Weiterbildungsangeboten umfasst die Personalentwicklung der Angewandten laut Selbstbericht auch eine Reihe von Maßnahmen zur Stärkung der Kommunikation und Zusammenarbeit im Team oder der Abteilung und zur Verbesserung von gemeinsamen Abläufen. Dazu zählen Führungskräftecoaching in Form von individueller Beratung oder Workshops, Teamcoaching und Mediation in Konfliktfällen.

Darüber hinaus können demnach alle Mitarbeiter:innen Beratung bei Konfliktfällen und schwierigen Situationen am Arbeitsplatz in Anspruch nehmen. Mitarbeiter:innen der Angewandten haben hier die Möglichkeit, ihre Anliegen mit einem/einer mit der Angewandten kooperierenden Coach:in in einem anonymen und kostenlosen Termin zu bearbeiten.

Gleichstellung und Diversität

Die Angewandte hat laut Selbstbericht in den vergangenen Jahren die Gleichstellung der Geschlechter in allen Arbeitsbereichen der Universität erfolgreich vorangetrieben und Gender Mainstreaming als festen Bestandteil der Qualitätskultur etabliert. Das jährliche Monitoring in der Wissensbilanz 2021 zeigte demnach das weitgehende Erreichen der Gleichstellungsziele bezogen auf Geschlecht:

- Die Geschlechterverteilung im Personal ist sowohl in der Kategorie der Universitätsprofessor:innen als auch beim künstlerischen und wissenschaftlichen Personal ausgewogen, mit leichtem Überhang zugunsten der Frauen. Im allgemeinen Personal stehen knapp zwei Drittel Frauen einem Drittel Männer gegenüber, und auch etwa zwei Drittel der Leitungsfunktionen von Organisationseinheiten sind weiblich besetzt.
- In allen Kollegialorganen wurde die gesetzlich vorgesehene Frauenquote von 50% erfüllt. Bei vielen dieser Organe geht der Frauenanteil noch deutlich über die gesetzlich vorgesehene Quote hinaus. Im Rektorat liegt seit 2019 eine Frauenquote von 60% vor. Der Senat ist weiblich dominiert, mit einer Frau in der Position der Senatsvorsitzenden.
- Ein Gender Pay Gap ist nicht mehr vorhanden bzw. fällt bei leichten jährlichen Schwankungen aktuell zugunsten der Frauen aus.

Gleichstellung im Sinne der Geschlechterverhältnisse und der Frauenförderung stellt laut Selbstbericht seit Jahren ein wichtiges Anliegen der Angewandten dar. Ziel ist eine geschlechtergerechte Universität mit gleichberechtigter Teilhabe und Mitwirkung aller Geschlechter und einer ausgeglichenen Verteilung von Ressourcen. Ein im Frauenförderungsplan (Teil der Satzung) der Universität verbindlich vorgesehener Frauenförderungsbericht wird von der Abteilung für Gleichstellung auf Basis einer umfangreichen Datensammlung erstellt und erscheint alle drei Jahre. Darauf aufbauend werden Maßnahmen entwickelt und im Falle von größeren Vorhaben in den Entwicklungsplan und die Leistungsvereinbarung aufgenommen. Nach Erreichen wichtiger Gleichstellungsziele wird seitens des Bereichs Personal und Recht auf den Gender Care Gap fokussiert der als zweiter Indikator neben dem bereits geläufigen Gender Pay Gap als Hindernis für die Chancengleichheit von Frauen und Männern gesehen wird. Er zeigt den unterschiedlichen Zeitaufwand, den Frauen und Männer für unbezahlte Sorgearbeit aufbringen. Eine rezente Analyse dazu hat gezeigt, dass an der Angewandten nach wie vor ein Gender Care Gap vorhanden ist. Um diesen zu verringern, arbeitet die Abteilung Personal und Recht laut Selbstbericht an der Entwicklung von Konzepten zur Förderung von Vereinbarkeit von Pflege und Beruf.

Darüber hinaus hat sich an der Angewandten laut Selbstbericht in den letzten Jahren korrespondierend mit dem schrittweisen Erreichen der Gleichstellungsziele in Bezug auf Geschlecht ein breiter und intersektional verstandener Diversitätsbegriff etabliert.

Die in Folge der Bearbeitung des Handlungsfelds Diversität aus dem „blauen Papier“ entwickelten Maßnahmen führten 2019 zur erstmaligen Verankerung der Thematik auf Rektoratsebene, als Vizerektorat für Forschung und Diversität. Von der zuständigen Vizerektorin wurden laut Selbstbericht verschiedene Schritte zu einer verstärkten Thematisierung und Bewusstseinsbildung zu dieser differenzierten Thematik gesetzt – von spezifischen Lehrveranstaltungen und Gastvorträgen und der Einrichtung einer Gastprofessur bis hin zum niederschwelligen Dialogformat der tea times und zu Weiterbildungsangeboten, die von der Abteilung für Personalentwicklung und Weiterbildung gestaltet und umgesetzt wurden und werden. Die Corona-Pandemie hat

dabei vorgesehene Schritte zum Teil erschwert, zugleich aber auch die Aufmerksamkeit auf Probleme in manchen Bereichen geschärft.

Um Grundsätze für das Diversitätsmanagement transparent zu machen, wurde laut Selbstbericht eine Safeguarding Policy für den Umgang mit schutzbedürftigen Personen formuliert und unter www.dieangewandte.at/berichte veröffentlicht. Darin erklärt sich die Angewandte als verantwortlich, gegen Diskriminierung oder Belästigung schutzbedürftiger Personen und Rassismus im Arbeitsumfeld aktiv zu werden. Vom Senat wurde in diesem Zusammenhang eine Arbeitsgruppe Antidiskriminierung eingerichtet.

Als Gegenstand der Lehre und Forschung wurde Diversität durch zwei dauerhafte organisatorische Erweiterungen der Universität verankert. 2019 erfolgte die Einrichtung der Abteilung Transkulturelle Studien, die in der Untersuchung von transkulturellen Prozessen und einem für alle Studierenden zugänglichen, übergreifenden Lehrangebot auch durch entwickelte reflektierte Praxis zum wertschätzenden Umgang mit Diversität und zur kritischen Auseinandersetzung mit Machtstrukturen sensibilisieren soll. Mit dem im Jahr 2021 ins Leben gerufenen Forschungsfeld und Masterstudium Expanded Museum Studies wird Museum als gesellschaftlicher Brennpunkt zum Gegenstand, wobei die Herausforderungen Nachhaltigkeit, Diversität, Digitalisierung und Dekolonialisierung die Säulen darstellen.

Genderspezifische und zu Diversity Studies angebotene Lehrveranstaltungen werden laut Selbstbericht zwischen der Abteilung Gleichstellung und dem Büro des Vizerektors für Lehre abgestimmt und sind klar ersichtlich für die Studierenden in der base gekennzeichnet. Intersektionalität und Dekolonialität werden von den künstlerisch-wissenschaftlichen Abteilungen der Angewandten regelmäßig in Form von Symposien und Workshops behandelt.

Die Herangehensweise der Angewandten an das Handlungsfeld Diversität und Antidiskriminierung fand in der 2022 formulierten Diversitätsstrategie ihre formale Verankerung. Diese Strategie erweitert auch das Spektrum der zuständigen Stellen, im Sinne eines breiten und differenzierten Herangehens an eine vielschichtige Materie, die je spezifische Rollen in einem Gesamtgefüge des antidiskriminatorischen Engagements übernehmen.

Neben dem Vizerektorat für Diversität als strategische Steuerungsinstanz umfasst die Vorgehensweise das neu eingerichtete Diversity Affairs Office (DAO), die schon bislang mit Gleichstellungsagenden zentral betrauten Organisationseinheiten (Bereich für Personalentwicklung und Gleichstellung, Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen), das International Office als Betreuungsstelle für internationale Studierende, Vertrauenspersonen für Studierende und Mitarbeiter:innen mit Behinderung und die Studierendenvertretung (hufak). Hinzu kommt das Weiterbildungsprogramm „Klasse für Alle“ und die MORE-Initiative, ein offenes Lehrangebot für geflüchtete Menschen, das von der Studienabteilung betreut wird.

Die laut Selbstbericht an der Angewandten gepflegte Sensibilität im Umgang mit Sprache wurde 2022 mit einem Leitfaden zur geschlechtersensiblen Sprache formal verankert – der Leitfaden ist für die zentrale Ebene der Angewandten verbindlich und gilt als Empfehlung für die künstlerischen und wissenschaftlichen Abteilungen, die aber auch andere geeignete Formen geschlechtersensibler Sprache verwenden bzw. beibehalten können.

Schließlich richten sich Stellenausschreibungen in allen Personalgruppen grundsätzlich an männliche, weibliche sowie diverse Personen. Der Hinweis auf Bevorzugung weiblicher Bewerber:innen kommt nur noch in Fachbereichen mit weniger als 50% Frauen zum Tragen, stattdessen wird laut Selbstbericht das Interesse der Universität an Erhöhung der internen Diversität in den Vordergrund gerückt.

Raumentwicklung und Bauprojekte

Das Thema der räumlichen Weiterentwicklung hat laut Selbstbericht angesichts der massiven Erweiterungen der Universität an der Angewandten einen besonderen Stellenwert – als wesentliche Voraussetzung für das zeitliche und auch qualitative Gelingen von Entwicklungsprojekten.

Die Angewandte hat laut eigener Darstellung ihre räumliche Situation durch den Zugewinn neuer Gebäude und deren Adaptierungen sowie durch grundlegende Renovierungen der Stammgebäude am Oskar Kokoschka-Platz seit ihrem letzten Audit fundamental verbessert. Ziele waren demnach die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für alle Universitätsangehörigen, die Schaffung neuer Präsentations- und Kommunikationsräume, und zuletzt die Reduktion der externen Standorte und eine vernetzungsförderliche Konzentration auf vor allem drei in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander gelegenen Hauptgebäude. Diese Konstellation ist nun mit dem Stammgebäude der Angewandten am Oskar-Kokoschka-Platz, mit Ferstel- und Schwanzertrakt, der Vorderen Zollamtsstraße 7 und Teilen der ehemaligen Zentrale der von Otto Wagner geplanten Postsparkasse (PSK) gegeben. Insgesamt haben demnach über das letzte Jahrzehnt hinweg rund 85% aller künstlerisch-wissenschaftlichen und administrativen Abteilungen neue Räume erhalten.

Die Bau- und Adaptierungsprojekte liegen laut Selbstbericht im Verantwortungsbereich der Vizerektorin für Infrastruktur, die zugleich den Bereich Facility Management leitet. Für die Umsetzung der Baumaßnahmen wurde ein Mix aus verschiedenen Projektprozessen gesucht, wobei sowohl von der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) als auch von der Angewandte-internen Projektkoordination einschlägige und anerkannte Prozesse angewendet wurden (schrittweise Verfeinerung der Planungs-Grundlagen von Schema und Konzept bis zu Bestands- und Belegungsplänen, Kostenverfolgungs-Tool zur Budgetüberwachung, nachvollziehbares Änderungsmanagement, Termin- und Meilenstein-Planer, Protokollführungs-Tool, Online-Verfügbarkeit von Planungs-Grundlagen, u.a.m.).

Als besondere Veränderung gegenüber einem herkömmlichen Projektprozess wurde laut Selbstbericht eine Organisationsform mit „Nutzersprecher:innen“ gewählt, wodurch allen Universitätsangehörigen über einen klar definierten Kommunikationskanal ein Mitspracherecht bei der Planung eingeräumt werden konnte. Durch diesen Schritt konnte eine wesentlich bessere Übereinstimmung mit der Qualitätskultur der Angewandten und damit breitere Akzeptanz und Unterstützung im Haus erzielt werden. Auf Basis dieser offenen und transparenten Kommunikation konnten auch schwierige Projekthürden gemeistert und Planungsprobleme oder Umsetzungshindernisse gemeinsam bewältigt werden. Dieses Setup ermöglichte es der Angewandten, die großen Erweiterungen und Umbauten sowohl in der vorgesehenen Zeit als auch ohne Kostenüberschreitungen umzusetzen.

Informationssysteme

Die Angewandte verfügt zur Bereitstellung von Information an Universitätsangehörige und Interessengruppen sowie das interne Daten- und Wissensmanagement über mehrere parallel eingesetzte Informationssysteme. Seit den 1990er-Jahren verfolgt die Angewandte laut Selbstbericht die Strategie, vorwiegend an den eigenen Bedarf angepasste Systeme zu entwickeln und möglichst weitgehend als Open Source zur Verfügung zu stellen. Seitens der Angewandten ist damit eine wichtige verbindende Voraussetzung geschaffen, um ihre spezifische Qualitätskultur mit Leben zu erfüllen, die auf geteilter Verantwortung und niederschwelligen Partizipationsmöglichkeiten basiert.

Aktuell wird laut Selbstbericht zur strategischen Weiterentwicklung der digitalen Infrastruktur und der Rolle von Digitalisierung die Einrichtung eines „Digitalisierungsrats“ diskutiert. In Fortschreibung der bisherigen Strategie der Verzahnung von Forschung, Lehre und Verwaltung der Angewandten mit

informationstechnologischen Aspekten gilt es demnach, ein übergreifendes und mit Vertreter:innen aller universitärer Gruppen besetztes Koordinationsgremium mit beratender Funktion für Senat und Rektorat zu konzipieren, das Vorschläge und Bedarfe aus den verschiedenen Bereichen der Angewandten aufbereitet und zur Entscheidungsfindung an Senat und Rektorat heranträgt – speziell auch mit Blick auf die Entwicklungsplanung.

Information für die Öffentlichkeit, spezifische Interessensgruppen und alle Universitätsangehörigen

- Die Website informiert über Universitätsorganisation und über die verschiedenen Gremien und Organisationseinheiten im Einzelnen, präsentiert Studienangebote und Curricula und bietet umfassende Studierendeninformationen. Von diesem Bereich aus kann auch das rezent eingeführte Online-Bewerbungsportal betreten werden. Begleitet wird dies durch ein umfangreiches Informationsangebot zur internationalen Studierendenmobilität.
  Über die Webseite werden publikationspflichtige Berichte und Materialien (z.B. Mitteilungsblätter) veröffentlicht sowie weitere, freiwillige Materialien.
  Die Website wurde laut Selbstbericht hinsichtlich der Erreichung der Barrierefreiheit gemäß Level WAI-AA (Web Accessibility Initiative) im Juni 2020 vom mit der technischen Betreuung beauftragten Unternehmen überarbeitet auf Basis des aktuellen WAI Kriterienkatalogs der WCAG (Web Content Accessibility Guidelines). Eine anschließende Überprüfung der Webseite auf Barrierefreiheit über die Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs HGBS-GmbH hat im Februar 2022 allerdings erbracht, dass zwar Teilbereiche der Website Bronze- und Silber-Status erreicht haben, jedoch noch nicht die vollständige Website-Struktur.
- Zwei mit den Web-Informationen direkt verkoppelte Newsletter vermitteln aktuelle Informationen per E-Mail direkt an verschiedene Zielgruppen. Ein interner Newsletter wird im Wochenrhythmus an alle Mitarbeiter:innen und Studierende der Angewandten versandt. Parallel dazu vermittelt ein externer Newsletter Inhalte, die spezifisch auf externe Rezipient:innen zugeschnitten sind, monatlich an rund 3.000 Personen im Kunst- und Kulturbereich.
  Des Weiteren wird vom Support Kunst und Forschung ein interner Newsletter zu Forschungsangelegenheiten erstellt und an die Mitarbeiter:innen und Studierenden der Angewandten versandt.
  Ein weiterer Newsletter des Alumnivereins ARTist richtet sich spezifisch an Absolvent:innen der Angewandten.
- Die Angewandte betreibt laut Selbstbericht Accounts auf Facebook und Instagram, um Information über die Universität generell sowie über wichtige Veranstaltungen oder Ereignisse in diesen immer wichtigeren Kanälen zu verteilen, Aktivitäten der Universität sowie Leistungen von Studierenden und auch Absolvent:innen sichtbar zu machen und zusätzliche Kontakt- bzw. Anfragemöglichkeiten für potenzielle Bewerber:innen zu öffnen.
  Der mit Facebook verbundene Messengerdienst wird von potenziellen Bewerber:innen regelmäßig genutzt und stellt auf diese Art laut Selbstbericht einen Servicepunkt der Angewandten für eine wichtige Zielgruppe dar.
- Strategisch gezielte Medienarbeit wird demnach von der Stabsstelle Presse und Medienkommunikation geleistet, die Botschaften an interessierte Öffentlichkeiten primär über Tages- und Wochenzeitungen, Magazine und Journale heranträgt. Um Kommunikation in die Umfelder der Angewandten möglichst effektiv und kostengünstig setzen zu können, verfügt die Universität laut Selbstbericht über eine Anzahl von Medienkooperationen der Abteilung Publikationen, Kooperationen, Marketing, sowohl mit Fachzeitschriften (z.B. EIKON) als auch mit der nationalen Tagespresse (z.B. Wiener Zeitung, Der Standard).

- Der Showroom (base.uni-ak.ac.at/showroom/) ist laut Selbstbericht der digitale Präsentationsraum der Künstler:innen, Wissenschaftler:innen, Student:innen und Alumni der Angewandten, in dem diese ihr Schaffen einem interessierten Publikum eröffnen. Showroom ermöglicht die Präsentation von Biografien, von textlichen Materialien, von hochauflösenden Ton- und Filmaufnahmen, von Bildern und Fotografien. Darüber hinaus werden auf der Plattform Veranstaltungen tagesaktuell hervorgehoben und Beiträge kuratiert.
- Die beiden Webapplikationen Portfolio und Showroom eröffnen laut Selbstbericht eine Reihe von neuen Möglichkeiten zur Dokumentation und Präsentation von Ergebnissen der Forschung und der Kunstentwicklung, mit denen sich die Universität in Folge auch strategisch auseinandersetzen will. Erwartet wird neben einer intensivierten Präsenz auch die Ermöglichung einer intensivierten Auseinandersetzung mit Prozessen und Ergebnissen von künstlerischer und wissenschaftlicher Aktivität bzw. künstlerischer Forschung. Da sich Portfolio und Showroom an der San Francisco Declaration on Research Assessment (https://sfdora.org) orientieren, sind diese Systeme an der Erfassung qualitativer Information orientiert und gehen einen an der künstlerischen und wissenschaftlichen Praxis direkt orientierten Weg.
- Ebenfalls in das Informationssystem base integriert ist die Bild- und Bildforschungsplattform IMAGE+, die von der Angewandten gemeinsam mit anderen Kunstuniversitäten und wissenschaftlichen Institutionen insbesondere in Hinblick auf bessere Darstellung der österreichischen Kunstlandschaft im Vergleich zu internationalen kommerziellen Datenbanken sowie zur Verbesserung der Qualität der Lehre entwickelt wurde. IMAGE+ bietet einen umfassenden Bestand an hochwertigen digitalen Bildreproduktionen künstlerischer Arbeiten, angereichert mit hochwertigen Metadaten und wissenschaftlich gesicherter Werkinformation.

Interne Information

- Die zentrale digitale Infrastruktur zur internen Information, Kommunikation und Vernetzung ist laut Selbstbericht die base, die über mehrere Jahre in einem Open Source-Ansatz entwickelt wurde und auch künftig noch weiter ausgebaut werden soll. Die base als digitaler Kommunikations- und Präsentationsraum bzw. Archiv der Angewandten gliedert sich in mehrere Teilsysteme (Apps) mit spezifischen Inhalten und Funktionalitäten. Mit den Teilbereichen Portfolio/Showroom und Image+ übernimmt sie Funktionen der Dokumentation, Archivierung, Präsentation und Dissemination nach außen. Im Teilbereich Lehre fungiert sie als zentrale Plattform zur Navigation durch das vielfältige Lehrveranstaltungsangebot der Angewandten, mit Funktionalitäten zur Terminplanung, Anmeldung, Kommunikation und Verwaltung von Daten innerhalb von Lehrveranstaltungsgruppen, Benotung u.a.m. Der Teilbereich Cloud bietet ein auf Servern der Universität bereitgestelltes Kooperationstool, mithilfe dessen unkompliziert Informationsrepositorien individuellen Zuschnitts für die frei gestaltbare Zusammenarbeit unterschiedlicher Universitätsangehöriger und auch gegebenenfalls dazu eingeladener externer Personen eingerichtet werden können.
- Im zentralen Informations- und Kommunikationsraum base ist im Teilbereich Cloud mit „Info Personal“ ein Informationsrepositorium eingerichtet, das für alle Mitarbeiter:innen interne Abläufe festhält, die innerhalb der Bereiche Planung, Service und Verwaltung abgewickelt werden. Das Repositorium wurde laut Selbstbericht in einem bottom up-Zugang in Bezug auf wahrgenommene Informationsbedarfe und erstrebenswerte Kommunikationsvereinfachungen eingerichtet, die auch im Zusammenhang mit dem organisatorischen Wachstum der Angewandten in den letzten Jahren sichtbar geworden sind. Zielsetzung der in „Info Personal“ verfügbar

gemachten Information ist ein erleichtertes Zusammenwirken von Kunst und Wissenschaft mit Planung, Service und Verwaltung. Die Inhalte von "Info Personal" werden von den für die dargestellten Vorgänge Verantwortlichen unter Letztverantwortung der Bereichsleiter:innen anlassbezogen bei Veränderungen aktualisiert, zumindest jedoch einmal im Jahr auf ihre Aktualität hin überprüft, wobei die Leitung des Facility Managements für den Aufruf zur Aktualisierung Verantwortung trägt. Aktualisierungen in "Info Personal" werden allen Mitarbeiter:innen aktiv kommuniziert, im Anschluss an die jährliche Aktualisierung oder auch anlassbezogen. Zumindest einmal jährlich erfolgt eine Reflexion der Funktionalität des Formats im Bereichsleiter:innen-Jour Fixe.

- Eine rezente Entwicklung stellen laut Selbstbericht Infoscreens dar, die ausgewählte relevante Informationen zur Universität und ihren Aktivitäten von der Website übernehmen und an zentralen Orten in den Gebäuden der Angewandten im physischen Raum erhältlich machen. Über die Kommunikationsförderung innerhalb der Universität hinaus umfasst die Funktionalität der Infoscreens auch die Möglichkeit, im Anlassfall dringende Meldungen einzuspielen.
- Das Portfolio eröffnet laut Selbstbericht gemeinsam mit Showroom, das zur Präsentation und Kommunikation nach außen dient, die Möglichkeiten zur Dokumentation und Präsentation von Ergebnissen der Forschung und der Kunstentwicklung. Portfolio bietet Möglichkeiten, das persönliche Werk in einer an disziplinäre und individuelle Bedürfnisse adaptiven Softwarearchitektur zu erfassen, zu organisieren und zu archivieren. Die Schaffensprozesse und Leistungen in Forschung und Kunstentwicklung werden als Portfolios der Universitätsangehörigen, und zukünftig auch in jenen der verschiedenen Abteilungsbereiche, abgebildet.
  Die beiden Webapplikationen Portfolio und Showroom als integrale Gesamtheit, entwickelt in Kooperation mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, bilden innerhalb der Arbeitsumgebung base das seit Frühjahr 2022 voll nutzbare Forschungsinformationssystem der Angewandten.
- Personal- und Studierendendaten werden laut Selbstbericht in einer Angewandte-eigenen, bedarfsgerecht konfigurierten Datenbank mit dem Namen „4D“ erfasst und verwaltet. Laufende Aktualisierungen der Eingabe- und Analysemöglichkeiten gewährleisten demnach die teils durch äußere Veränderungen erforderlichen und teils durch die befassten Administrator:innen benötigte bzw. angeregte Funktionalität. Es bestehen Schnittstellen zur Website der Angewandten und zur base, um die automatische Übernahme der von den zuständigen Abteilungen gepflegten Daten zu gewährleisten. Das System zur Lehrveranstaltungsevaluation ist ebenfalls (noch) in 4D angesiedelt und wird von der UQE in anlassbezogenem Kontakt mit dem externen technischen Betreuer administriert.
- Das Digitale Bewerbungs- und Zulassungssystem wurde zunächst aufgrund der Corona-Pandemie kurzfristig erstellt und ermöglicht den künstlerischen und wissenschaftlichen Abteilungen der Angewandten nach zwei Ausbauschritten nun eine effektive Abwicklung der Zulassungsprüfungen und eine flexible Kommunikation darüber mit den Bewerber:innen. Das Tool ist direkt mit 4D verbunden und ermöglicht so eine unkomplizierte Zulassung der erfolgreichen Bewerber:innen im folgenden Wintersemester.
- Erhebungen quantitativer Daten durch Umfragen unter Studierenden, Absolvent:innen oder Lehrenden werden mithilfe der Umfragesoftware LimeSurvey durchgeführt und mit der statistischen Analysesoftwarte SPSS ausgewertet, in weniger anspruchsvollen Zusammenhängen auch mit Excel. Die Umfragen enthalten regelmäßig auch offene Fragen, sodass auch qualitative Daten zur Verfügung stehen und differenziertere Einblicke

erlauben. Die regelmäßige Studienabgangsbefragung, die zur Gewährleistung eines guten Rücklaufs lange mit der Paper-Pencil-Methode erfolgte, wurde im Zusammenhang der Coronakrise und veränderter Mentalitäten unter den Studierenden nun ebenfalls auf die elektronische Befragungsmethode umgestellt.

- Das System zur Lehrveranstaltungsevaluation ist in 4D angesiedelt und wird mit einem externen technischen Betreuer administriert. Zur Erstellung des quantitativen Teils der Wissensbilanz (Kennzahlen) und weiteren anlassbezogenen Datenauswertungen verfügt die UQE über einen Zugang zu 4D sowie zu Portfolio/Showroom. Qualitative Daten der Wissensbilanz und Basisdaten zur Erstellung mancher Kennzahlen werden von anderen Organisationseinheiten der Angewandten eingeholt. Zur Heranziehung externer und gesamtösterreichischer Daten verfügt die UQE über Schnittstellen zum offiziellen Datensystem uni:data und zum Portal von Statistik Austria für dort aufbereitete Absolvent:innendaten des ATRACK-Projekts.
- Neben den zentralen Systemen werden von verschiedenen Abteilungen laut Selbstbericht auch mehrere interne Datensysteme betrieben und genutzt, um durch bedarfsgerechte Gestaltung die Verfolgung der Aufgaben und die Erfüllung von Berichtspflichten sowie verpflichtenden Datenlieferungen zu unterstützen (Datenbanken, Wikis, Mind Manager-Applikationen). Da diese Systeme zur abteilungs-internen Unterstützungen der Arbeitsabläufe dienen, übergeben sie keine Daten zu zentralen Systemen der Angewandten, können aber offen bereitstehende Daten (z.B. aus der base via standardisierter Schnittstelle) integrieren.

Bewertung und Empfehlungen

Qualitätsmanagement auf Hochschulebene

Die Gutachtenden konnten den auf Basis der Unterlagen gewonnenen Eindruck eines gut entwickelten und sehr gut funktionierenden Qualitätsentwicklungssystems auf Hochschulebene, in welches alle Aufgabenfelder einbezogen werden, verifizieren. Die Gutachter:innen erkennen, dass die Angewandte zur Qualitätsentwicklung Prozesse für ihre gesetzlich verankerten Aufgabenbereiche und für die unterstützenden Strukturen formuliert hat, die regelmäßig überprüft werden. Auch die eingesetzten Instrumente zur Verifizierung der Zielerreichung bewerten die Gutachter:innen als geeignet und wertschätzen die regelmäßige kritische Reflexion der einzelnen Prozessschritte. Die Instrumente und Prozesse sind dabei über geeignete Kommunikationsstrukturen verknüpft. Insgesamt nahmen die Gutachtenden bei den Angehörigen der Angewandten eine ausgeprägte Reflexions- und Dialogkompetenz wahr.

Der an der Erstellung des Entwicklungsplans und der Leistungsvereinbarungen geknüpfte, dreijährige Planungszyklus erscheint aus Sicht der Gutachter:innen gut geeignet, sowohl die strategischen wie auch die operativen Ziele kontinuierlich zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Die Angewandte navigiert dabei professionell im Spannungsfeld zwischen vorgegebenen Planungsinstrumenten und ihrem erklärten Willen zu Agilität, Dynamik und Transformation. Die damit verbundenen Prozesse sind schlüssig, zielführend und beinhalten alle Aufgabenfelder. Die Gutachter:innen begrüßen insbesondere die jährlichen Visions- und Strategieklausuren, da die Zielentwicklung hierdurch diskursiv unterstützt und vorangetrieben wird. Die Verantwortlichkeiten sind klar geregelt und die Kommunikationswege definiert. Dies wird insbesondere durch die starke Verankerung der Qualitätsentwicklung im Rektorat sichergestellt. Viele der definierten Prozesse liegen in der Verantwortung des Vizerektorat für Lehre und Entwicklung. Die

Gutachter:innen empfehlen, die Verantwortung für diese Prozesse auch in den Organisationseinheiten weiter zu stärken, um die Verbindlichkeit und Wirksamkeit zu erhöhen.

Die Gutachter:innen haben im Rahmen der Begehung festgestellt, dass die Angewandte ihre Ansprüche an das eigene Qualitätsentwicklungssystem erfüllt und dass sich dieses einer hohen Akzeptanz erfreut. In zahlreichen Gesprächen mit Hochschulangehörigen wurde deutlich, dass sich alle Hochschulangehörigen für die Qualitätsentwicklung einsetzen.

In den Gesprächen mit Lehrenden und Studierenden wurde jedoch sichtbar, dass sich einzelne Bereiche dieser Gesamtverantwortung entziehen, insbesondere im Bereich der künstlerischen Kernfächer. Es wurde erwähnt, dass manche Entscheide zu wenig transparent oder nachvollziehbar seien. Hier wünschen sich die Gesprächspartner:innen eine mitunter deutlichere Verantwortung der Universitätsleitung für die Abteilungen, insbesondere im Bereich des Beschwerdemanagements und der Lehrveranstaltungsevaluation. Die Gutachter:innen empfehlen, dass die Leitung der Angewandten diese Prozesse (Beschwerdemanagement, Lehrveranstaltungsevaluation) regelmäßig auf ihre Umsetzung und Wirkung überprüft, sie gegebenenfalls anpasst und nochmals verstärkt innerhalb der Hochschule kommuniziert.

Der Bereich des Beschwerdemanagements bedarf aus Sicht der Gutachter:innen einer systematischen Überarbeitung. Im Sinne einer verbesserten Kommunikation sollten die vielen verschiedenen, bereits vorhandenen Möglichkeiten systematisch zusammengefasst und entsprechend kommuniziert sowie intern veröffentlicht werden.

Insgesamt deuten die Aussagen unterschiedlicher Hochschulangehörigen nach Meinung der Gutachtenden auf eine starke Identifikation mit der Angewandten, auf ein ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein der Mitarbeitenden und somit auf eine etablierte und lebendige Qualitätskultur hin.

Empfehlung 1: Breite Verankerung der Verantwortung für die Prozesse in Studium und Lehre in den Organisationseinheiten zur Erhöhung der Verbindlichkeit und Wirksamkeit

Empfehlung 2: Systematisierung des Beschwerdemanagements, Entwicklung geeigneter Möglichkeiten zu dessen Kommunikation und Veröffentlichung

Qualitätsmanagement im Bereich Studien & Lehre

Die Gutachter:innen konnten sich davon überzeugen, dass die Hochschule im Bereich Studien und Lehre Prozesse und Instrumente zur Qualitätsentwicklung nutzt und einsetzt. Die Gutachter:innen konnten aufgrund der Einschätzung von Lehrenden und Studierenden der Angewandten feststellen, dass die hochschulische Infrastruktur dank der Entwicklungen der letzten Jahre grundsätzlich gut geeignet ist, um die Thematik Qualität in Studium und Lehre kontinuierlich zu bearbeiten.

Das Angebot zu internen und externen Weiterbildung der Lehrenden ist nach Ansicht der Gutachter:innen sehr gut aufgestellt und die Gutachter:innen konnten sich in den Gesprächen davon überzeugen, dass es gute Resonanz bei den Lehrenden dazu gibt. Insbesondere möchten die Gutachter:innen das Onboarding Programm hervorheben.

Die Gutachter:innen begrüßen, dass die Hochschule verschiedene, von den Lehrenden selbst zu wählende Verfahren zur Evaluation der Lehre erarbeitet hat und diese niederschwellig zur Verfügung stellt. Insbesondere begrüßen die Gutachter:innen, dass die Evaluation der Lehre durch die aktuelle Satzungsänderung nun verpflichtend bereits im ersten Semester durchgeführt werden muss. Dies wurde von Studierenden und Lehrenden in den entsprechenden Gesprächsrunden ausdrücklich eingefordert, da die Durchführung der LV-Evaluation nicht von allen Studierenden als systematisch wahrgenommen wird. Als weitere Schwachstelle wurde

von den Studierenden die fehlende Wirksamkeit des Instruments für die konkrete Verbesserung einzelner Lehrangebote angesprochen. Die Gutachter:innen empfehlen daher dringend, dass sich die Angewandte mit der Frage auseinandersetzt, welche Konsequenzen die Evaluation der Lehre haben soll und wie sie optimal zur Qualitätsentwicklung beitragen kann.

Insbesondere empfehlen die Gutachter:innen, dass die verbindliche Durchführung der LV-Evaluation transparenter kommuniziert und die Ergebnisse bzw. die von Lehrenden aus den Ergebnissen gezogenen Schlüsse mit den Studierenden besprochen werden und diese entsprechend darüber informiert werden.

Die Gutachter:innen haben die Abteilung UQE als fachlich gut aufgestelltes Kompetenzzentrum wahrgenommen, in welchem die Qualitätsentwicklungsprozesse zusammenlaufen und über den Vizerektor Lehre und Entwicklung, welcher die Letztverantwortung für viele Prozesse trägt, im Rektorat positioniert sind und zur Zielentwicklung beitragen. Die Gutachter:innen empfehlen, diese enge Anbindung weiterhin sicherzustellen.

Empfehlung 3: Überprüfung und Überarbeitung des Systems der LV-Evaluation und deren Konsequenzen, vor allem in Hinblick auf deren Verbindlichkeit und Wirksamkeit

Qualitätsmanagement im Bereich Internationalisierung

Die Angewandte hat nach Ansicht der Gutachter:innen klare Vorstellungen, wie sie die Internationalisierung der Hochschule weiterentwickelt. Die geschieht in einer fortlaufenden Ausbalancierung dezentraler, projektorientierter Aktivitäten und deren organisatorischen Verstetigung. Tragendes Paradigma für internationale Aktivitäten ist die gesellschaftliche Verantwortung und daraus resultierende Initiativen.

Die Gutachtenden konnten sich im Laufe der Begehung davon überzeugen, dass die Internationalisierung in allen Bereichen der Hochschule gelebt wird, sei es durch Mobilitäten, durch einen hohen Anteil an internationalen Studierenden, durch eine fast durchgehend gelebte Zweisprachigkeit (Englisch, Deutsch) innerhalb der Studienangebote (inklusive hilfreicher Unterstützungsangebote), durch Vollzeitlehrkräfte aus unterschiedlichen Ländern oder durch andere Maßnahmen. Die Gutachtendengruppe war von der Leidenschaft, dem Engagement und der Kompetenz der Gesprächspartner:innen beeindruckt.

Die Unterlagen und die Vor-Ort-Gespräche konnten die Gutachtenden davon überzeugen, dass die Angewandte im Bereich der Internationalisierung eine funktionierende Qualitätsentwicklung hat und sehr gut aufgestellt ist.

Qualitätsmanagement im Bereich Weiterbildung und Transfer

Während der Begehung konnten sich die Gutachter:innen davon überzeugen, dass die Angewandte Weiterbildungen fördert und in ihr Qualitätsentwicklungssystem integriert. Die angebotenen Lehrgänge nutzen Opportunitäten und stellen eine sinnvolle Ergänzung des Lehrangebots dar. Die Angewandte nutzt die Lehrgänge insbesondere dazu, die eigene künstlerische Position einer breiteren gesellschaftlichen Zielgruppe zugänglich zu machen. Dieses Ziel wird insbesondere in der „Klasse für Alle“ aber auch im Vienna Master of Applied Human Rights augenfällig.

Es wurde bei der Begehung aber auch deutlich, dass die Angewandte eine Diskrepanz zwischen gesellschaftlicher Verantwortung und kostenpflichtigen Studienangeboten wahrnimmt und immer bestrebt sein wird, relevante Lehrinhalte in die grundständigen Angebote zu übernehmen.

Die Gutachtenden konnten sich aber davon überzeugen, dass die Angewandte im Bereich Weiterbildung klare Ziele formuliert und funktionierende Prozesse und

Strukturen der Qualitätsentwicklung aufgebaut hat, die auch in den Unterlagen klar beschrieben werden. Auch im Bereich der Weiterbildung sind die Anforderungen und Verantwortlichkeiten transparent formuliert. Die Gutachtenden schätzen die Qualitätsentwicklung im Bereich Weiterbildung als funktionierend und stimmig ein.

Qualitätsmanagement im Bereich Forschung und Entwicklung

Im Bereich Forschung und Entwicklung konnten sich die Gutachtenden ein umfassendes Bild von der internen und externen Qualitätsentwicklung machen. Sie konnten feststellen, dass die Forschung und Entwicklung an der Angewandten den strategischen Zielen verpflichtet ist Sie agiert - in den Worten der Angewandten - als Schwarm kleiner Einheiten, die sich in eine gemeinsame Richtung begeben, dabei aber auch individuelle Abweichungen ermöglichen. Unterstützt wird diese Entwicklung durch sehr gut funktionierende Supportstrukturen und definierte Prozesse.

Die Angewandte war im Bereich der künstlerischen Forschung in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich bei der Einwerbung von Drittmitteln, sowohl national als auch international, und sie ist tragfähige Forschungspartnerschaften eingegangen Über die Plattformen Portfolio und Showroom erhalten die künstlerisch-wissenschaftlichen Arbeiten eine hohe Sichtbarkeit. Besonders positiv bewerten die Gutachter:innen das interne Forschungsförderungsprogramm INTRA sowie das Angewandte Interdisciplinary Lab (AIL). Durch eine hohe Freiheit im Bereich der künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit werden die Mitarbeitenden besonders motiviert.

Die mit Universitätsangehörigen geführten Gespräche bestätigten für die Gutachtenden, dass die Angewandte Forschung als wichtiges strategisches Ziel und wichtigen Beitrag zu gesellschaftlichen Fragestellungen betrachtet und einen großen Wert auf eine Verbindung von künstlerischer Praxis und Forschung sowie auf die Einbindung von Studierenden in Forschungsprojekte legt. Dies erfolgt nicht zuletzt dank der ausgezeichneten Infrastruktur der Angewandten. Die Gutachtenden schätzen die Qualitätsentwicklung im Bereich Forschung und Entwicklung deshalb als sehr gut ein.

Qualitätsmanagement im Bereich Personal und Administration

Die Gutachter:innen konnten sich aus den vorgelegten Unterlagen und den vor Ort geführten Gesprächen ein umfassendes Bild zum Bereich Personal und Administration machen und sich davon überzeugen, dass die Angewandte geeignete Prozesse und Strukturen zur Qualitätsentwicklung im Bereich Personal und Administration geschaffen hat. An unterschiedlichen Stellen wurden in den Gesprächen vorhandene Prozesse von den Mitarbeitenden als hilfreich und sinnvoll bezeichnet.

Den Gutachter:innen ist aufgefallen, dass die Hochschule viel Wert auf eine sorgfältige Personalauswahl und sinnvolle Personalentwicklung legt. Dies spiegelt sich nach Ansicht der Gutachteer:innen unter anderem darin wider, dass ihnen im Rahmen der Begehung besonders motivierte und engagierte Hochschulangehörige begegnet sind. Die Hochschulangehörigen haben auf allen Ebenen betont, dass sie innerhalb ihres Aufgabengebietes eine hohe Selbständigkeit in der Ausführung haben und regelmäßig in Entscheidungen eingebunden sind. Insbesondere legt die Angewandte viel Wert auf eine regelmäßige Weiterbildung der Mitarbeiter:innen und bietet ein entsprechendes Angebot fortlaufend an. Besonders hervorzuheben ist das Onboarding-Programm für neue Lehrende.

Insbesondere begrüßen die Gutachter:innen, dass die Angewandte sich nach der weitgehenden Erreichung der Ziele im Bereich Diversity und Gender neue Ziele setzt und nun stärker den Gender-Care-Gap in den Blick nimmt.

Die Gutachter:innen bewerten auch die in diesem Bereich eingesetzten Instrumente zur Überprüfung der Zielerreichung als geeignet. Es wurde in den Gesprächen immer wieder deutlich, dass die dokumentierten Prozesse und Instrumente der Qualitätsentwicklung laufend überprüft und bei Bedarf angepasst werden.

Das Qualitätsmanagement hinsichtlich des Eckpunktes 2 (Prozesse und Instrumente der Qualitätssicherung) sehen die Gutachter:innen in allen Bereichen als „gut entwickelt“ an.

5. Qualitätsentwicklung

Eckpunkt 3: Qualitätsentwicklung

Die Ergebnisse der Qualitätssicherung werden von der Hochschule regelmäßig und systematisch für eine qualitätsgeleitete Hochschulsteuerung verwendet und transparent gemacht. Relevante interne und externe Stakeholder werden adäquat in die Vorbereitung, (Neu-)Gestaltung und Entscheidungsfindung eingebunden.

Die Verantwortlichkeiten und Befugnisse zur (Weiter-)Entwicklung, Sicherung und Bewertung von Qualität in der Hochschule im Sinne eines Qualitätsregelkreises sind transparent den verschiedenen Steuerungsebenen zugewiesen; sie sind dokumentiert, und gewährleisten, dass Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt werden.

Das Funktionieren des Qualitätsmanagements wird regelmäßig überprüft.

Im Rahmen des Eckpunktes 3 werden die Prüfbereiche „Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente der Hochschule“ (§ 22 HS-QSG PB 1) und „Beteiligung von Interessensgruppen“ (§ 22 HS-QSG PB 4).

Sachstand

Zum Zeitpunkt des letzten Audits 2015 war Qualitätsentwicklung an der Angewandten laut Selbstbericht an neun Reflexionsschleifen orientiert, einer spezifisch für die Angewandte entwickelten flexibleren Form von Qualitätsregelkreisen. Mit diesen Reflexionsschleifen war die zentrale Anforderung einer systematischen und zugleich ausreichend flexiblen Qualitätsentwicklung demnach gut unterstützt, führte aber – auch aus Sicht der damaligen Gutachter:innen – schon bei einem vorwiegend auf den Bereich Lehre fokussierten System zu gewissen Komplexitätsproblemen. Um die in den folgenden Jahren weiter beschleunigten gesellschaftlichen Veränderungsprozesse und die daraus abgeleiteten zunehmend ambitionierteren Entwicklungsziele der Angewandten zügig und möglichst effektiv bearbeiten zu können, entstand laut Selbstbericht der Bedarf, Planungs-, Umsetzungs- und Reflexionsprozesse nur soweit unbedingt erforderlich zu formalisieren, ansonsten aber agil zu agieren.

Gestützt auf eine über viele Jahre partizipativ im Haus erarbeitete Qualitätskultur war es laut Selbstbericht möglich, für diese Ansprüche ein System von Qualitätsentwicklung zu etablieren, das die Empfehlungen aus dem letzten Audit aufgreift und die im HS-QSG formulierten zusätzlichen externen Anforderungen berücksichtigt.

Eine zentrale Herausforderung ist laut Selbstbericht der Umgang mit einem Spannungsfeld zwischen den Polen Konsolidierung und Transformation sowie Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, das für die Angewandte aufgrund ihrer hoch gesteckten spezifischen Ansprüche besonders relevant ist.

Die mit jedem der Pole verbundenen unterschiedlichen Zielsetzungen gehen laut Selbstbericht einher mit schwierigen Priorisierungsentscheidungen in der Umsetzung. Die Angewandte betont, dass bei einer Betonung von Qualitätssicherung und den damit verbundenen kontrollierenden Mechanismen leicht ein Widerspruch zum Aufbau von Vertrauen und zur proaktiven Übernahme von Eigenverantwortung durch alle

Universitätsangehörigen eintreten kann. Letzteres sei demnach aber unverzichtbare Voraussetzung für breit getragene und damit erfolgreiche Transformationsprozesse.

Der Zugang der Angewandten zu Qualität wird im Selbstbericht im Feld zwischen Qualitätsentwicklung und Transformation eingeordnet, indem Qualitätsentwicklung als notwendige und ermöglichende Kraft für die laufende Transformation der Universität stark betont wird. Es sei demnach eine permanente Managementaufgabe, eine tragfähige Balance zwischen allen vier Polen aufrecht zu erhalten, ohne dabei die Notwendigkeiten von Qualitätssicherung und Konsolidierung als ebenfalls relevante Faktoren zu vernachlässigen.

Um diese Aufgabe strukturell adäquat bewältigen zu können, wurde laut Selbstbericht Ende 2019 ein größerer Umbau im Rektorat der Angewandten vorgenommen. Damit verbunden wurden die Agenden der Lehre mit jenen der Qualitätsentwicklung in ein Vizerektorat zusammengeführt. Die zuvor für Qualitätsentwicklung und Forschung zuständige Vizerektorin übernahm zusätzlich zur Forschung die Agenda Diversität, hinzu trat ein Vizerektorat für Ausstellungen und Wissenstransfer, das von der Vorständin des Instituts für Kunst und Gesellschaft übernommen wurde. Lediglich der Verantwortungsbereich Infrastruktur wurde unverändert weitergeführt.

Laut Selbstbericht können in der so geschaffenen Konstellation Lehre, Forschung und Qualitätsentwicklung von vornherein gesamthaft geplant und umgesetzt werden, während vor dieser Neustrukturierung im Rektorat ein wesentlicher Fokus von Qualitätsentwicklung auf die Integration von Prozessen in der Lehre mit Prozessen der Qualitätsentwicklung gerichtet war. Die Neuaufstellung des Rektorats ermöglicht demnach eine tiefere Integration von Qualitätsentwicklung in Forschung und Lehre und dadurch auch in alle anderen Verantwortungsbereiche des universitären Managements.

Qualitätsentwicklung an der Angewandten unterstützt demnach Entwicklungs- und Transformationsprozesse, ohne im Sinne der nötigen Balance dabei Selbstvergewisserung im Bereich des Bestehenden zu vernachlässigen. Ausgehend von den Entwicklungszielen und den damit verbundenen Umsetzungsaktivitäten werden laut Selbstbericht vom Rektorat im Dialog mit den jeweils verantwortlichen Organisationseinheiten auch die Strukturen und Prozesse für Qualitätsentwicklung selbst regelmäßig reflektiert. Weitere bedarfsbezogene Partizipationsformate werden eingesetzt, um das Potential der Universitätsangehörigen in Entwicklungsfragen maximal zu würdigen und verantwortlich einzubeziehen. Das vorhandene Vertrauen soll durch das konsequente Aufgreifen von derart erzielten Arbeitsergebnissen gestärkt werden, ebenso die intrinsische Motivation und damit auch die Gestaltungskraft der Universitätsangehörigen.

Das Rektorat arbeitet laut Selbstbericht als zentrale Plattform aktiv am Vorantreiben von Universitäts- und Qualitätsentwicklung. Dabei orientiert es sich an den drei Kernaufgaben der Universität – Forschung, Lehre und Wahrnehmen gesellschaftlicher Verantwortung. Seine Gestaltungsverantwortung für Strukturen und Prozesse nimmt es demnach sowohl als Ganzes als auch in Person der einzelnen Rektoratsmitglieder wahr, die ihrerseits sowohl intensiv mit den künstlerischen und wissenschaftlichen Instituten und Abteilungen als auch mit den Bereichen aus Planung, Service und Verwaltung zusammenarbeiten.

Laut Selbstbericht ist ein besonderer Erfolgsfaktor das laufend gepflegte enge Zusammenwirken zwischen Rektorat und Senat mit allen darin vertretenen Gruppen, wodurch ein gemeinsam getragenes Vorgehen in Entwicklungs- und Umsetzungsfragen, über die gesetzlich verankerte Zuständigkeit des Senats hinaus, möglich werden soll.

Der formale Rahmen hierfür ist in einem eigenen Satzungsteil geregelt, der im Juni 2023 vom Senat beschlossen wurde. Dieser Satzungsteil ist eine Zusammenführung des zuvor separat formulierten „Angewandte Zugang zur Qualitätsentwicklung“ und

einer Rektoratsverordnung über wesentliche verbindliche Eckpunkte von Qualitätsentwicklung. Darin sind sowohl Grundsätze und wesentliche Zuständigkeiten geregelt als auch Grundlagen für zentrale Verfahren definiert. Ebenso ist die Zuständigkeit und Verantwortlichkeit der Abteilung für Universitäts- und Qualitätsentwicklung als eine gegenüber allen Universitätsangehörigen zu Neutralität und Fairness verpflichtete Stelle festgeschrieben.

Bewertungen und Empfehlungen

Die Gutachtenden haben sich im Laufe der Begehung davon überzeugen können, dass die Verantwortlichkeiten für die Gewährleistung und Verbesserung der Qualität an der Angewandten klar geregelt sind und auf allen Ebenen wahrgenommen werden. Während der Begehung haben die Gutachtenden den Eindruck erhalten, dass sich der so benannte angewandte Zugang zur Qualitätsentwicklung bewährt hat und die Universitätsangehörigen Partizipationsmöglichkeiten größtenteils wahrnehmen und zur Entscheidungsfindung gerne beitragen. Die Gutachtenden vertreten die Ansicht, dass sowohl die Operationalisierung der Ziele und Entscheidungen auf allen Ebenen als auch der Informationsfluss in beide Richtungen funktioniert.

Die Gutachtenden haben festgestellt, dass Qualitätsentwicklung an der Angewandten ein dynamischer Prozess ist, in dem Bestehendes regelmäßig hinterfragt und auf Basis der vorhandenen, sachlichen Informationen als auch im permanenten Austausch untereinander weitergedacht und an neue Herausforderungen angepasst wird. Dies wird durch die Satzungsergänzung und die damit verbundene starke Position der Abteilung UQE untermauert. Aus Sicht der Gutachtenden hat sich die Qualitätsentwicklung durch die Verankerung im Rektorat sichtbar weiterentwickelt. Die Qualitätsentwicklung der Organisation ist damit gut aufgestellt. Es hat sich jedoch auch gezeigt, dass Studierende trotz der gut entwickelten Informationssysteme nicht immer über mögliche Prozesse im Bereich des Beschwerdemanagements informiert waren. Hier scheint eine hohe Verantwortung im Bereich der Abteilungsleitungen zu liegen, die diese in Einzelfällen nicht immer vollumfänglich im Sinne der Studierenden auszuüben scheinen. Es wurde sowohl von Lehrenden als auch Studierenden angeregt, Maßnahmen zu fördern, die eine höhere Transparenz der Entscheidungen ermöglichen.

Die Gutachtenden konnten sich davon überzeugen, dass die Qualitätsentwicklung auf allen Ebenen funktionierende Prozesse zur Verfügung stellt. Das Qualitätsmanagement hinsichtlich des Eckpunktes 3 (Qualitätsentwicklung) sehen die Gutachter:innen in allen Bereichen als „sehr gut entwickelt“ an.

6. Gesamtbewertung

Im Rahmen des Audits des Qualitätsmanagements an der Universität für angewandte Kunst (Angewandte) konnte die Gutachter:innengruppe einen umfassenden Einblick in den Aufbau und die Funktionsweise des Qualitätsentwicklungssystems der Universität erhalten. Die Gutachter:innen stützen ihre Urteilsbildung auf umfangreiche und informative Unterlagen und auf konstruktiv geführte und angenehme Gespräche mit unterschiedlichen sehr gut informierten und engagierten Gesprächspartner:innen der Angewandten im Rahmen der Begehung. Dafür möchten die Gutachtenden der Angewandten danken.

Die Gutachter:innengruppe kommt zu dem Schluss, dass die Angewandte über ein in allen Bereichen sehr gut entwickeltes Qualitätsmanagementsystem verfügt, das die Angewandte im Rahmen der Selbststeuerung bei der Erreichung der strategischen Ziele unterstützt. Zudem stellen die Gutachtenden fest, dass die strategischen Ziele der Angewandten mit ihren Zielen in Einklang stehen und dass der Strategieentwicklungsprozess sehr gut funktioniert.

Darüber hinaus konnten sich die Gutachtenden in Gesprächen mit den Universitätsangehörigen davon überzeugen, dass sich das QM einer hohen Akzeptanz erfreut, was als weitere Bestätigung gedeutet wird, dass das gewählte System sehr gut geeignet ist.

Qualitätsentwicklung an der Angewandten basiert auf klaren Prozessen, einer stark ausgeprägten Diskussionskultur sowie einer hohen Eigenverantwortung von Akteur:innen auf allen Hierarchieebenen. Vor diesem Hintergrund haben die Gutachter:innen in den Gesprächen mit den Universitätsangehörigen den Eindruck gewonnen, dass die interne Kommunikation und die Partizipation sowohl formell als auch informell sehr gut funktioniert und dass es der Angewandten gelungen ist, eine hochschulweite Qualitätskultur zu etablieren. Die gelebte Qualitätskultur und das deutliche Engagement der Universitätsangehörigen für die Weiterentwicklung der Angewandten waren für die Gutachter:innen deutlich erkennbar.

Selbstverantwortung, Reflexion, Dialog und Transformation nehmen im Qualitätsentwicklungssystem der Angewandten eine prägende Rolle ein. Dies passt nach Auffassung der Gutachtenden sehr gut zu den Bedürfnissen einer Kunstuniversität. Bei der Begehung erlebten sie eine ambitionierte Institution voller Dynamik. Die Angehörigen legen grossen Wert auf gegenseitiges Vertrauen, das direkte Gespräch und das hohe Engagement für die gemeinsame Sache. Eine solche Qualitätskultur erfordert von den Universitätsangehörigen - und hier insbesondere von den Verantwortungsträger:innen für Studium und Lehre - eine besondere Sensibilität für Themen von Macht, Nähe und Distanz oder für die Grenzen des Informellen. Die Gutachter:innen trauen es der Angewandten zu, dass sie auch diesen Themen ihre volle Aufmerksamkeit schenkt.

Die Angewandte hat für alle Leistungsbereiche Prozesse und Instrumente definiert, die aus Sicht der Gutachtenden zielführend ausgestaltet sind und qualitätssichernd wirken. Während der Begehung konnten die Gutachtenden mehrmals die Einschätzung von Mitarbeitenden der Angewandte hören, dass die Prozesse und Instrumente hilfreich sind und sie in der Ausübung ihrer Tätigkeit unterstützen.

Grundsätzlich sind die Prozesse und Instrumente im Bereich Studium und Lehre sehr gut entwickelt, die Gutachtenden möchten dennoch empfehlen, einige bestehende Prozesse im Bereich der Evaluation in einer breit angelegten Arbeitsgruppe unter Einbeziehung der Studierenden kritisch zu überprüfen und ggf. anzupassen. Dies betrifft insbesondere den Bereich der künstlerischen Kernfächer. Die Gutachter:innen begrüßen die Verankerung der Evaluation in der Satzung und empfehlen, diesen Weg, Evaluation als verbindliches Instrument für die Weiterentwicklung der Lehre zu

etablieren, konsequent und unter Einbeziehung der Lehrenden und Studierenden weiter zu verfolgen.

Hinsichtlich der Qualitätsentwicklung konnten die Gutachter:innen bemerken, dass die Ergebnisse der Qualitätssicherung von der Angewandten regelmäßig und systematisch für eine qualitätsgeleitete Hochschulsteuerung verwendet und transparent gemacht werden, wobei relevante Stakeholder adäquat eingebunden werden. Darüber hinaus sind die Verantwortlichkeiten und Befugnisse klar geregelt und das Funktionieren der Qualitätsentwicklung wird regelmäßig überprüft. Die Gutachter:innen heben hervor, dass die Qualitätsentwicklung im Rektorat auch in Zukunft einen hohen Stellenwert haben sollte und empfehlen eine enge Einbeziehung der Abteilung UQE in strategische Prozesse.

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass die Angewandte nicht nur über ein sehr gut funktionierendes QM verfügt, sondern dass das starke Engagement der Universitätsangehörigen nach Meinung der Gutachter:innen auch von einer starken Identifikation mit der Angewandten und einer funktionierenden Qualitätskultur zeugt.

7. Stellungnahme der Universität

Mag.art. Bernhard KERNEGGER
Vizerektor für Lehre und Entwicklung
Vice-Rector for Academic Affairs and Development

bernhard.kernegger@uni-ak.ac.at
dieangewandte.at
T +43 1 711 33 2010
M +43 664 826 07 39

Oskar-Kokoschka-Platz 2
1010 Wien / Austria

Wien, 17. August 2023

Stellungnahme der Universität für angewandte Kunst Wien
zum vorläufigen Gutachter*innenbericht im Rahmen des evalag-Audits

Sehr geehrte Gutachter*innen,
sehr geehrte Frau Hinsken, sehr geehrter Herr Mall,

das Rektorat der Angewandten und die Audit-Steuerungsgruppe der Angewandten bedanken sich herzlich für die Übermittlung Ihres umfassenden und einsichtsreichen Berichts.

Der im Rahmen des Vor-Ort-Besuchs erfolgte Austausch mit den Gutachter*innen wurde von allen Gesprächspartner*innen als gleichermaßen respektvoll und wertschätzend wie auch inhaltlich anregend und inspirierend wahrgenommen. Die Diskussionen gingen zu den verschiedenen Themenbereichen oftmals in eine Tiefe, durch die sich die am Verfahren beteiligten Vertreter*innen der Angewandten spezifisch zu einer ernsthaften kritischen Selbstreflexion herausgefordert fühlten.

Die Angewandte ist sehr erfreut, dass ihre Bemühungen über die letzten Jahre, ihr bereits beim vorangegangenen Audit positiv begutachtetes Qulitätsmanagementsystem in institutionsspezifischer Weise weiterzuführen und zu überarbeiten, so positiv wahrgenommen werden. Dass die zu den drei Eckpunkten der Prüfung von den Gutachter*innen geäußerten Wahrnehmungen mit der Selbsteinschätzung der Angewandten über die Sinnhaftigkeit des gewählten Zugangs weitgehend übereinstimmen, verschafft der Angewandten eine weiter gestärkte Basis für die künftige Arbeit an Fragen von Qualität und Qualitätsentwicklung.

Die erhaltenen Hinweise und Empfehlungen zu einzelnen Aspekten nehmen wir als punktgenau wahr. Das Einmahnen einer vertiefenden Auseinandersetzung betreffend Fragen von Nähe und Distanz und den dahinterliegenden Machtstrukturen sehen wir dabei als besonders bedeutsam. Hier gilt es angesichts der für eine Kunstuniversität typischen kleinteiligen Kontexte besonders aufmerksam zu sein. Die Empfehlung, das Beschwerdemanagement stärker zu systematisieren und transparenter zu kommunizieren, fügt sich auch stimmig in den laufenden Diskurs rund um die jüngst verabschiedete Diversitätsstrategie der Angewandten ein.

Anhand der wertvollen Aufarbeitung der einzelnen Unterkapitel von Eckpunkt 2 „Prozesse und Instrumente der Qualitätsentwicklung“ können wir die Einschätzung der Gutachter*innen detailgenau ablesen. An mehreren Stellen wird dabei deutlich, dass das besondere Potential

der hohen Eigenverantwortung, die den verantwortlichen Akteur*innen nicht nur in Forschung und Lehre, sondern auch in Planung, Service und Verwaltung ganz bewusst eingeräumt wird, von den Gutachter*innen gesehen und geschätzt wird. Diese geteilte Verantwortung, orientiert an gemeinsamen Entwicklungszielen, ist für die Angewandte ganz wesentlich, weil damit sowohl schnelle Entwicklungsprozesse als auch die laufende Selbstreflexion effektiv gefördert werden.

In allen Unterpunkten zu Eckpunkt 2 finden wir deutlich positive Teilbewertungen. Im Kapitel „Gesamtbewertung" wird ebenfalls festgehalten, dass die Angewandte „über ein in allen Bereichen sehr gut entwickeltes Qualitätsmanagementsystem" verfügt. Nicht so gut nachvollziehbar ist für uns deshalb, wie es zur Einschätzung des Eckpunkts 2 in seiner Gesamtheit als „gut entwickelt" kommt. Offenbar wird hier Aussagen aus einzelnen Fokusmeetings, die naturgemäß unter organisatorischen Einschränkungen hinsichtlich der Abdeckung aller Bereiche stehen, gegenüber den vielen anderen als durchwegs positiv eingeschätzten Aspekten recht hohe Bedeutung zugemessen. Hier wären ergänzende Hinweise dienlich, die uns ein tieferes Verständnis der Abstufung in der Bewertung und damit auch der potentiellen weiteren Ansatzpunkte ermöglichen.

Schon lange vor Beginn des Audit-Verfahrens war abzusehen, dass der Angewandten im Oktober 2023 mit einem großen Wechsel im Rektorat ein nächster wichtiger Schritt in ihrer Entwicklung bevorsteht. Für das Audit war daher als ein zusätzliches Ziel formuliert, den neuen Leitungsverantwortlichen auch eine breit gefasste externe Einschätzung der Universität, ihrer strategischen Herangehensweise, ihrer Strukturen und ihrer wesentlichen Abläufe als Arbeitsbasis zur Verfügung stellen zu können.

Der vorliegende Bericht leistet das in umfassender und nachvollziehbarer Weise, sowohl in den großen Linien als auch in wesentlichen Detailaspekten. Es sind somit beste Voraussetzungen dafür geschaffen, am Bestehenden nahtlos anzuknüpfen und sich auch weiterhin intensiv mit Qualität und Qualitätsentwicklung auseinanderzusetzen.

Ganz besonders dafür bedankt sich das nun scheidende Rektorat zusammen mit der Audit-Steuerungsgruppe noch einmal sehr herzlich!

Mit besten Grüßen,

8. Entscheidung der Akkreditierungskommission

Die Akkreditierungskommission beschließt, das Qualitätsmanagement der Universität für angewandte Kunst Wien mit Empfehlungen für sieben Jahre zu zertifizieren.

Folgende Empfehlungen werden ausgesprochen:

Qualitätsmanagement auf Hochschulebene

E 1: Die Angewandte soll die breite Verankerung der Verantwortung für die Prozesse in Studium und Lehre in den Organisationseinheiten zur Erhöhung der Verbindlichkeit und Wirksamkeit stärken.

E 2: Die Angewandte soll das Beschwerdemanagement systematisieren und geeignete Möglichkeiten zu dessen Kommunikation und Veröffentlichung entwickeln.

Qualitätsmanagement im Bereich Studien & Lehre

E 3: Die Angewandte soll das System der Lehrveranstaltungs-Evaluation und deren Konsequenzen, vor allem in Hinblick auf deren Verbindlichkeit und Wirksamkeit überprüfen und überarbeiten.

Anhang

Ablauf der Vor-Ort-Begehung an der Universität für angewandte Kunst Wien | Audit des Qualitätsmanagements

Datum 14.-16. Juni 2023

Ort der Begehung: Universität für angewandte Kunst, Wien

Ansprechpartnerinnen vor Ort:

Stand: 30.05.2023

Datum **14.06.2023**	**Programm**	**Teilnehmer:innen (siehe separate Liste)**
Bis 14.00 Uhr	**Anreise und Check-In** **Treffpunkt:** Portierloge, VZA7	Gutachter:innengruppe und evalag
14.00 – 14.45 Uhr	**Interne Vorbesprechung der Gutachter:innengruppe** *Schwerpunkte: Identifizierung von offenen Fragen, ggf. Präzisierung des Fragenkatalogs bzw. des Referenzrahmens für die Gespräche während der Vor-Ort-Begehung*	Gutachter:innengruppe und evalag
14.45 – 16.15 Uhr	**Strategie und Ziele der Hochschule, Governancestrukturen** *Schwerpunkte: Profil der Universität, strategische Ziele und deren Umsetzung, Entwicklung des Qualitätsmanagements*	Gutachter:innengruppe und evalag Universitätsleitung und QM:
16.15 – 16.30 Uhr	**Kaffeepause**	
16.30 – 17.30 Uhr	**Überblick über das Qualitätsmanagement und Informationssysteme der Hochschule**	Gutachter:innengruppe und evalag Angewandte:
17:30 – 18:00 Uhr	**Interne Besprechung der Gutachter:innen**	Gutachter:innengruppe und evalag
20:00 Uhr	**Gemeinsames Abendessen**	Gutachter:innengruppe und evalag Universitätsleitung und QM

Datum **15.06.2023**	**Programm** **Ort: FLUX 2, 2.OG, Vordere Zollamtsstr. 7 (VZA 7)**	**Teilnehmer:innen**
08.45 – 10.00 Uhr	**Campus-Rundgang** **PSK > Oskar-Kokoschka-Platz > VZA 7**	Gutachter:innengruppe und evalag

	Treffpunkt Café Exchange in der PSK-Kassenhalle, Georg-Coch-Platz 2	
10.00 – 10.15 Uhr	**Interne Besprechung der Gutachter:innengruppe**	Gutachter:innengruppe und evalag
10:15 – 10:30 Uhr	Kaffeepause	
10.30 – 11.30 Uhr	Qualitätsmanagement aus Sicht der Studierenden	Gutachter:innengruppe und evalag
11:30 – 11:45 Uhr	Kaffeepause	
11:45 – 13.15 Uhr	**Fokusmeeting** Studium und Lehre	Gutachter:innengruppe und evalag
13.15 – 14.15 Uhr	**Mittagspause** (Cafeteria, EG, Vordere Zollamtsstr. 7)	
14:15 – 15:00 Uhr	**Fokusmeeting** Forschung	Gutachter:innengruppe und evalag
15.00 – 15.45 Uhr	**Fokusmeeting** Internationales	Gutachter:innengruppe und evalag
15:45 – 16:00 Uhr	Kaffeepause	
16.00 – 16.45 Uhr	Interne Abschlussbesprechung Gutachter:innengruppe inkl. Pause	Gutachter:innengruppe und evalag
19:00 Uhr	**Abendessen**	Gutachter:innengruppe und evalag

Datum **16.06.2023**	**Programm** **Ort: Sitzungssaal, 1.OG, Oskar-Kokoschka-Platz 2 (OKP)**	**Teilnehmer:innen**
09.00 – 09.15 Uhr	**Treffpunkt:** Portierloge, OKP **Interne Vorbesprechung der Gutachter:innengruppe**	Gutachter:innengruppe und evalag
9.15 – 10:00 Uhr	**Fokusmeeting** Weiterbildung	Gutachter:innengruppe & evalag

10.00 – 10.15 Uhr	**Kaffeepause**	
10.15 – 11.15 Uhr	Rolle der Lehrenden im Qualitätsmanagement	Gutachter:innengruppe und evalag
11.15 – 12.00 Uhr	**Fokusmeeting** Verwaltung und Personal	Gutachter:innengruppe und evalag
12:00 – 13.00 Uhr	**Mittagspause** (Mensa, EG OKP)	
13.00 – 15.00 Uhr	Interne Gutachter:innenbesprechung inkl. Pause	Gutachter:innengruppe und evalag
14.00 – 14.30 Uhr	Möglichkeit der Rückfragen an die Universität – Optional	Gutachter:innengruppe und evalag
15.00 – 15.30 Uhr	Feedback an die Universität	Gutachter:innengruppe und evalag